31. LITERARISCHER HERBST IN FREISING

Literatur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

8. November - 1. Dezember 2013

KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

DER LITERARISCHE HERBST

ist eine Veranstaltung des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

Mitveranstalter:

Bücher Pustet
Cineplex Neufahrn
Volkshochschule Freising
Stadtbibliothek Freising

Wir danken für die freundliche Unterstützung:

Stadt Freising
Flughafen München GmbH
Sparkasse Freising
Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH
Förderverein „Altes Gefängnis“ Freising e.V.
Friedrich-Bödecker-Kreis in Bayern e.V.

& allen treuen und neuen Anzeigenkunden

IMPRESSUM:

Herausgeber: *Kulturverein Modern Studio Freising e.V.*
Redaktion: *Helma Dietz*
Texte: *Irmgard Koch*
Abbildungen: *Helga Bansch (aus Büchern des Verlags Jungbrunnen Wien)*
Satz und Layout: *Gunnar Kollin*
Anzeigenredaktion: *Helma Dietz*
Auflage: *1.000 Stück*
Druck: *Satz & Druck Bauer, Schierling*

31. Literarischer Herbst:
Auf zu den bunten Bildwelten im Kopf!

Traditionell eröffnet mit einer Ausstellung zur spannenden Kunst der Buchillustration, entführt das Modern Studio Freising in seinem 31. „Literarischen Herbst“ vom 08. November bis zum Beginn der Adventszeit 2013 mitten hinein in die reiche Welt des Lesens und des Literaturbetriebes.

Mit der österreichischen Künstlerin, Illustratorin und Autorin Helga Bansch dürfen wir wieder eine spannende Persönlichkeit kennenlernen, deren Werk nicht nur wiederholt mit Preisen ausgezeichnet wurde, sondern Lust weckt, sich einzulassen auf eine Sprache, die in ihren kongenialen Bildwelten ganze Geschichten erzählt, ohne einen einzigen Buchstaben zu bemühen. Lesen, heißt es, sei „Kino im Kopf“ – Bilder und Illustrationen, die Herz und Verstand gleichermaßen ansprechen, sind dabei für Kinder die Brücke, Bücher kennen- und lieben zu lernen. Für uns Erwachsene, und dafür gebührt dem Modern Studio besonderer Dank, sind Kunstausstellungen wie Reiseführer in ganz besondere Welten außerhalb des Alltags und doch gleich nebenan, Anleitungen auch zu Expeditionen tief hinein ins eigene Unterbewusstsein.

Kino im Kopf, wie es nicht beim Wischen übers Smartphone entsteht, sondern beim Blättern im Buch, beim engagierten Austausch nicht in facebook, sondern „live“ mit den Klassenkameradinnen und -kameraden im Anschluss an ein Schulprojekt, nach einem Abend mit dem Schweizer Schriftsteller Rolf Lappert im

„Café Camerloher“ oder der Lesung von Norbert Gstrein im Alten Gefängnis, das macht Hunger auf mehr – mehr Buch, mehr Literatur, mehr Bilder im Kopf.

Lesen, das ist die ungebrochen aktuelle Botschaft des „Literarischen Herbstes“ auch 2013, ist weder altmodisch noch überholt oder gar überflüssig. Wir brauchen diese Auszeiten, die Geist und Phantasie fordern. Wir brauchen genau deshalb den Literarischen Herbst, das Modern Studio Freising und seine Mitstreiter. Ich bin gespannt auf die Highlights 2013 und hoffe, Sie nehmen sich Zeit und sind dabei!

Ihr

Tobias Eschenbacher

31. Literarischer Herbst 2013 - Das Gesamtprogramm

Öffentliche Veranstaltungen zum 31. Literarischen Herbst

8. 11.– 1.12. 2013
Helga Bansch
Illustrationen und freie Arbeiten
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16

Ausstellungseröffnung:
7. 11.2013, 19 Uhr
Öffnungszeiten:
Fr 15:00-19:00 Uhr,
Sa-So 11:00-19:00 Uhr
oder nach Vereinbarung
(Tel. 08161-63619 oder 08165-8533)

Sonntag, 10.11.2013, 15 Uhr
Theater Schreiber & Post:
Von einer, die auszog das Fürchten zu lernen
(nach den Gebrüdern Grimm)
2011 Preis der KinderKulturBörse
für die beste Produktion
Für Kinder ab 6 Jahren
Grundschule Vötting, Hohenbachernstraße 30
Eintritt: 2 Euro

Freitag, 15.11.2013, 19 – 21 Uhr
Rosemarie Ritter
Die bekannte Unbekannte –
Die Dichterin Virginia Woolf
vhs-Raum Isarau, Kammergasse 12
Gebühr: 10,00 Euro, Abendkasse 12 Euro
max. 30 Personen
Eine Veranstaltung der vhs

Montag, 18.11.2013, 20 Uhr
Rolf Lappert
Nach Hause schwimmen
Café Camerloher, Wippenhauser Str. 51
Eintritt frei

Freitag, 22.11.2013, 19 Uhr
"Weiter im Text"
Junge Autoren und Autorinnen lesen
aus unveröffentlichten Texten
Stadtbibliothek, Weizengasse 3
(Veranstaltungsraum 2. Stock, Seiteneingang)
Eintritt frei

Montag, 25.11.2013, 20 Uhr
Norbert Gstrein
Eine Ahnung vom Anfang
Altes Gefängnis Freising,
Obere Domberggasse 16
Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Kartenvorverkauf Bücher-Pustet
Mitveranstalter: Bücher-Pustet

Veranstaltungen im CINEPLEX Neufahrn

Donnerstag, 21. November, 20 Uhr
Theaterinszenierung zum Literarischen Herbst
National Theater London
presents „Frankenstein" Version 1:
Benedict Cumberbatch ist Frankenstein

Sonntag, 24. November, 13 Uhr
Theaterinszenierung zum Literarischen Herbst
National Theater London
presents „Frankenstein" Version 2:
Johnny Lee Miller ist Frankenstein

Mittwoch, 20. November 2013, 20 Uhr
Exklusive Vorpremiere
„Ladies First" – Literaturverfilmung
Tage am Strand

Ticket-Reservierung *unter*
www.cineplex.de/neufahrn oder
Tel. 08165 – 945 980

Veranstaltungen an Schulen zum 31. Literarischen Herbst

Freitag, 8.11.2013
Helga Bansch
Workshop
Grundschule Vötting / Pulling im Alten Gefängnis

Montag 11.11.2013
Louis Jensen
33 Cent um ein Leben zu retten
Karl-Meichelbeck-Realschule

Montag, 11.11.2013
Louis Jensen
33 Cent um ein Leben zu retten
Staatliche Wirtschaftsschule

Dienstag, 12.11.2013
Chris Mancin liest aus:
Christian Francella
"Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe"
Schauspieler-Lesung
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Mittwoch, 13.11.2013
Chris Mancin liest aus:
Marit Kaldhol „Allein unter Schildkröten"
Schauspieler-Lesung
Camerloher-Gymnasium

Montag, 18.11.2013
Interaktives Leseprojekt
Janet Foxley
Munkel Trogg. Der kleinste Riese der Welt
Grundschule Paul-Gerhardt

Dienstag, 19.11.2013
Rolf Lappert
Pampa Blues
Dom-Gymnasium

Montag, 25.11.2013
Susan Kreller
Elefanten sieht man nicht
Mittelschule Neustift

Montag, 25.11.2013
Susan Kreller
Elefanten sieht man nicht
Karl-Meichelbeck-Realschule

Donnerstag, 28.11.2013
Mirjam Pressler
Wer morgens lacht
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Donnerstag, 28.11.2013
Interaktives Leseprojekt
David Almond
Zeit des Mondes
Camerloher-Gymnasium

Freitag, 29.11.2013
Interaktives Leseprojekt
Die Gebrüder Grimm
Ein Märchen
Grundschule Neustift

Veranstaltungen der Stadtbibliothek
in Kooperation mit der vhs freising

Freitag, 29.11.2013, 20 Uhr
Jutta Seifert
„Vorsicht! Bescherung!"
Eine satirische Weihnachtslesung

Dienstag, 10.12.2013, 20 Uhr
Katka Karl-Brejchova und Arthur Schnabl
„Weiße Tage - dunkle Nächte"
Wintergeschichten aus Böhmen

Alle Veranstaltungen im Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising, Weizengasse 3
Eintritt: jeweils 7 Euro

Kartenvorverkauf:
Stadtbibliothek, Tel. 08161 / 54 442-05 oder
e-Mail an bibliothek©freising.de

„Wer ihm die Nase nicht zwischen die Kiefer steckt, den beisst es auch nicht.“ - 31 Jahre Literarischer Herbst

Irmgard Koch • Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

„Ein Buch, wenn es so zugeklappt daliegt, ist ein gebundenes schlafendes harmloses Tierchen, welches keinem was zuleide tut. Wer es nicht aufweckt, den gähnt es nicht an. Wer ihm die Nase nicht zwischen die Kiefer steckt, den beißt es auch nicht.“

Das hat Wilhelm Busch gesagt und natürlich hat er damit die Belletristik gemeint, die Kür, nicht die Pflicht. Ist es zu glauben, dass 25 Prozent unserer Zeitgenossen, statistisch gesehen, keinerlei Lust verspüren, ein solches Tierchen aufzuwecken? Sie interessieren sich überhaupt nicht für Bücher. Das muss nicht heißen, dass sie gar nicht lesen. Möglicherweise bewegen sie sich geschmeidig im Internet, besuchen Blogs, lassen sich betwittern und twittern zurück, streifen durch Foren, erfahren Neues, Sensationelles ohne Ende.

Doch die allermeisten von uns wollen nicht auf Bücher verzichten (die E-Book-Leser zähle ich dazu, das ist keine eigene Spezies). Das mag mit dem Geheimnisvollen, Unwägbaren zusammenhängen, das so ein gedrucktes Wesen wirklich ausstrahlen kann. Vielleicht spielt aber auch die Nachhaltigkeit eine Rolle, die in so einem Buch steckt und Respekt einfordert: Es dauert eine Weile, bis es ausgedacht, geschrieben, lektoriert und verlegt ist und es braucht Zeit, es in sich aufzunehmen und darüber nachzudenken.

Bei den Büchern, die wir für diesen Literarischen Herbst ausgesucht haben, lohnt sich das Lesen jedenfalls, da sind wir ziemlich sicher. Norbert Gstreins neuester Roman beschäftigt die Gedanken noch lange nach der Lektüre. Unter dem Titel „Nach Hause schwimmen“ verbindet Rolf Lappert Länder und Kontinente in einer kunstvoll gewebten Geschichte vom Erwachsenwerden. Mit seinem bisher einzigen Jugendroman, der im vorigen Jahr erschienen ist, gelangte er auf die Auswahlliste für den Deutschen Jugendliteraturpreis. Auf dieser Liste befindet sich auch der beklemmende Debütroman der jungen Susan Kreller, der zum Thema Kindesmisshandlung klar Stellung bezieht - ohne ein Themenbuch zu sein. Ebenso der rotzfreche Erstling des Italieners Christian Frascella, der streng genommen kein Jugendbuch ist, sondern von einem

Die Flughafen München GmbH beteiligt sich an den gesellschaftlichen Aufgaben der Region

Telefon 089 975-54054
Telefax 089 975-41306
regionalbuero@munich-airport.de
www.munich-airport.de

Flughafen München

Belletristikverlag herausgebracht wurde. Es sieht so aus, als hätten wir einfach diese Auswahlliste abgegrast, um Autoren für uns zu finden. So war es aber nicht. Vielmehr haben diese Bücher bereits bei ihrem Erscheinen im letzten Jahr unsere Aufmerksamkeit erregt und kamen so auch bei uns in die nähere Auswahl. Das gilt auch für die tieftraurige Geschichte der Norwegerin Marit Kaldhol „Allein unter Schildkröten". Das italienische und das norwegische Buch werden von einem jungen Schauspieler präsentiert, da die Autoren ja nicht deutsch sprechen würden. Der Däne Louis Jensen tut das aber sehr wohl, so konnten wir ihn persönlich einladen.

Für die Jüngeren gibt es Kindertheater, interaktive Leseprojekte, einen Bilderbuch-Workshop. Sie sehen, auch in diesem Jahr liegt unser Schwerpunkt ganz deutlich bei den Kindern und Jugendlichen. Diese Zielgruppe muss früh und immer wieder die Chance bekommen, Literatur kennenzulernen, sonst kann keine Begeisterung für das Lesen entstehen. Deshalb bedanken wir uns von ganzem Herzen bei den Freisinger Schulen, die Verständnis für unsere Arbeit haben und zuverlässig mit uns kooperieren.

Den Freisinger Bürgern wünschen wir viel Freude mit unserem Programm.

Helga Bansch • Illustrationen und freie Arbeiten
8. November - 1. Dezember 2013
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Vernissage: Donnerstag 7.11.2013, 19 Uhr

Zwei mächtige Gestalten, Bär und Riese, gehen bergauf und bergab aufeinander zu. Keiner weiß vom anderen. Jeder hat nur im Sinn, seinen Weg fortzusetzen und mit festem Schritt ans Ziel zu gelangen. Mit einem Mal stehen sie einander gegenüber. Eine Brücke spannt sich über eine Schlucht und beide müssen hinüber, jeder von seiner Seite aus. Tief und mit wildem Wasser gefüllt ist die Schlucht, und die Hängebrücke baumelt recht windig über dem Abgrund. Was nun? Der Betrachter blickt von ganz oben auf die Szene, ist noch höher als der schwarze Vogel vom Buchtitel, der ebenfalls auf die beiden hinunterschaut. Er sieht die Augen, stechend geradeaus gerichtet, die den jeweiligen Gegner bannen. Der Riese hält einen Stock in der Hand. Seelenruhig ziehen zwei Schiffe unter der Brücke vorbei. Das nächste Bild zeigt den Bären, groß, Raum füllend, drohend. Nein, er würde nicht zurückweichen – trotz ein wenig ängstlich verzogener Lefze. Der Riese wird erst in drei Teilansichten dargestellt: Augen, entschlossenes Gesicht, herabgezogener Mund, dann ein starrer Blick nach oben. Auch er wird hart bleiben. Letzten Endes sind es die tastenden Füße in Großaufnahme, die eine gemeinsame Lösung erfordern. Es geht nicht anders. Schließlich tanzen die beiden fast beschwingt, einander behutsam stützend über die wacklige Brücke, und jeder kommt da an, wo er sein will.

Den Text zu dem Bilderbuch „Die Brücke“ hat sich Heinz Janisch ausgedacht. Mit dem Wiener Lyriker und Prosaerzähler, der auch feinsinnige Beiträge für den ORF schreibt, arbeitet Helga Bansch immer wieder zusammen. Bereits das erste gemeinsame Buch „Zack bumm“ im Jahr 2000 wurde preisgekrönt. Die unangestrengt präzise Sprache dieses Autors schafft eine poetische Grundstimmung und lässt gleichzeitig viel Freiraum für die individuellen Bildfindungen der Illustratorin. In einem Buch gibt es Abzählverse („Und du darfst rein“ 2010), aber anstatt dass immer einer raus muss, wird hier Gemeinschaft aufgebaut: „Einer ist groß, einer ist klein, und du darfst rein!“ Der eigentlich große Elefant ist im Bild eher klein, weil er einsam in der Ferne durch den kahlen Wald zieht. Die Maus, ausgestattet mit Geschenkkorb und Blumen, steht groß und unternehmungslustig im Vordergrund.

Liebevolle Details stecken in allen Illustrationen von Helga Bansch, aber nicht als Running Gags, wie sie einen aus gängigen Bilderbüchern sofort anspringen. Man muss schon genau hinschauen und die Augen ruhen lassen auf der kleinen Gesellschaft aus Märchen- und Geschichtenfiguren, die da müde hingelagert ist. Pinocchio im roten Westchen, die Nase in der Luft, daneben ein sanft schlummernder Kasperl und ein König, der einnickend die Krone und damit seine Würde festhält.

Die Farben, mit denen die Künstlerin arbeitet, sind zart, hell und fein, Pastelltöne, manchmal pudrig und kaum deckend. Da schauen dann Buchstaben durch, gedruckte Schrift oder gar alte Landkarten mit Schraffur und altertümlichen Ortsnamen, mehr oder weniger deutlich zu erkennen. Doch wenn Rot vorkommt, sei es als Fläche oder einzelnes Kleidungsstück, dann scheint es oft, als sei ein Feuer darin entfacht, das leuchtet und glüht.
Helga Bansch ist viele Jahre Lehrerin gewesen. Kinder liegen ihr am Herzen, an sie richtet sie ihre Bildgeschichten in erster Linie. Sie will ihnen die Mannigfaltigkeit der Welt vor Augen führen, in der jeder seinen Platz hat und rein darf. Und sie erzählt Geschichten, nicht unbedingt geradlinig und eindeutig. Vieles müssen die Kinder selbst zusammentragen und entschlüsseln. Doch sie klappen das Buch dann immer mit einem Lächeln zu.

Helga Bansch, geboren 1957in Leoben, lebt und arbeitet in Wien und in der Steiermark.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Freitag 15 - 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon: 08161 - 63619 oder 08165 - 8533

Eintritt frei

Helga Bansch
Workshop
Freitag 8.11.2013
Grundschule Vötting / Pulling
im Alten Gefängnis

Künstlerische Arbeit und der Umgang mit Kindern sind Helga Bansch immer wichtig gewesen. Schließlich hat sie viele Jahre lang als Lehrerin gearbeitet. Da die Künstlerin ja bei unserer Vernissage anwesend sein wird, haben wir sie ersucht, am darauffolgenden Vormittag in ihrer Ausstellung einen Workshop mit Kindern zu halten. Sie wird mit ihnen zeichnen, malen, Geschichten erfinden, sich erzählen lassen. Dass die Anzahl der kindlichen Teilnehmer dabei begrenzt werden muss, versteht sich von selbst. So wird nun eine Schulklasse das Privileg haben, umgeben von den Original-Illustrationen von Helga Bansch von ihr selber zu kreativem Tun angeregt zu werden.
Alle anderen Freisinger Schüler und Schülerinnen haben aber die Gelegenheit, die Ausstellung mit ihren Lehrern während der Unterrichtszeit zu besuchen.

Anfragen zur Teilnahme bei:
Helma Dietz Tel. 08161/ 63619 und Irmgard Koch Tel. 08165/ 8533

PapierWelt

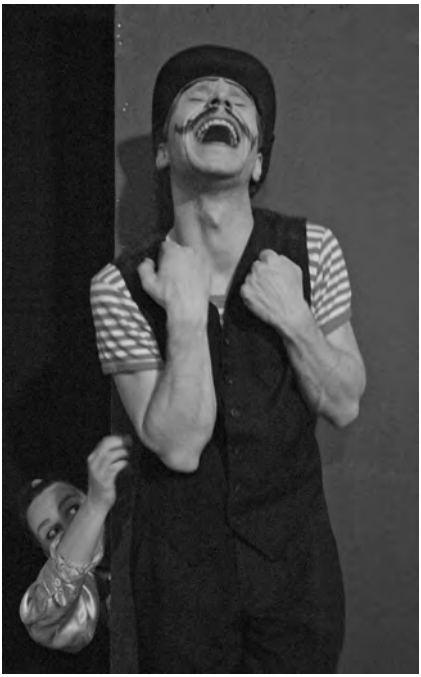
Alles für die Kunst

Papiere • Pinsel
Öl-, Acryl- und Aquarellfarben
Pastelle
Leinwände, Malkarton
und vieles mehr

Obere Hauptstraße 60 • 85354 Freising
Tel.: 08161/919 624 Fax: 08161/919 244
Mo-Fr 9:00-18:00 Uhr | Sa 9:00-14:00 Uhr

Theater Schreiber & Post:
Von einer, die auszog das Fürchten zu lernen
(nach den Gebrüdern Grimm)
Für Kinder ab 6 Jahren
Sonntag 10.11.2013, 15 Uhr
Grundschule Vötting, Hohenbachernstrasse 30

„Ach, wenn es mir nur gruselte.“ Zack, der cholerische Messerwerfer, kann es nicht fassen: Trimoli soll sich noch nie gegruselt haben. Gänsehaut, Atemnot, ein Herz, das plötzlich in die Hose rutscht; nichts von dem ist Trimoli jemals widerfahren.
In so einem Fall ist ein skrupelloser Grusellehrmeister gefragt. Zack gibt sich alle Mühe, um Trimoli das Fürchten zu lehren.



Er nimmt sie mit auf den Friedhof, spukt im Kirchturm umher, schickt sie durch die Geisterbahn. Doch wie kann man jemanden ein Gefühl zeigen, dass er noch nie gehabt hat?
Bei dem ganzen Spektakel ist Trimoli so aufgeregt, dass sie am Ende das Gruseln ganz vergessen hat. Eine schwere Nuss, die Zack da knacken muss.
Die beiden Clowns Trimoli und Zack erleben das Grimmsche Märchen da, wo sie zu Hause sind, im Zirkus. Zack, ist der erfahrene Spielleiter, der alles weiß und alles gesehen hat. Trimoli hingegen stolpert von Nummer zu Nummer und erfindet in ihrer Unwissenheit die Dinge schon mal neu. Sie sieht das Grauen nicht während Zack schon die Knie schlottern, und so kann sie auch scheinbar nichts erschrecken. Erst als Zack entnervt aufgibt und Trimoli allein stehen lässt, da plötzlich …

Und so bleibt nach dieser grotesk komischen Gruselfahrt das Fazit: Man kann Emotionen nicht lehren.

Eine Parabel auf das Leben und die Erkenntnis, sich selbst entdecken zu müssen.

Tim Schreiber
1978 in Dresden geboren, Ausbildung zum Pantomimen in Dresden und Berlin, freischaffend seit 2003, Engagements u.a. Theater der Jungen Generation Dresden, Workshoparbeit, Solo-produktionen, seit 2009 im Ensemble des Theaterzirkus Dresden.

Andrea Post
1977 in Dresden geboren, ab 2001 Schauspiel-studium in Berlin, freischaffend seit 2005, mitwirkend in verschiedenen Theaterproduktionen u.a. Solotheaterstück “Hellas Sonntag”, Schau-spielerin bei den flunker produktionen, Schau-spielerin beim Nunc Stans Musiktheater

Idee und Spiel:
Tim Schreiber und Andrea Post
Regie:
Matthias Ludwig

Text: Theater Schreiber+Post

Eine Veranstaltung des Modern Studio Freising
Eintritt 2 Euro
Karten an der Tageskasse oder telefonisch unter
08161 - 63619 oder 08165 - 8533

Fotografien © Conny Haufe

Louis Jensen
33 Cent um ein Leben zu retten
Montag 11.11. 2013
Karl-Meichelbeck-Realschule und Staatliche Wirtschaftsschule

Alles beginnt mit einer Broschüre, die der Erdkundelehrer an die Schüler ausgeteilt hat. Darin schildert eine Hilfsorganisation drastisch die Not und das Elend von hungernden Kindern in Afrika und bittet eindringlich um Spenden. Ein winziger Geldbetrag, für Wohlstandsbürger leicht entbehrlich, könne mithelfen, Leben zu retten. Bei den meisten von uns löst die Konfrontation mit einem solchen Appell Mitgefühl und Hilfsbereitschaft aus. Ob daraus wirklich tätige Unterstützung resultiert, ist die Frage. Zu viel Alltag und je eigene Prioritäten überlagern den guten Willen. Und die Jugendlichen? Im vorliegenden Buch gibt es einen Jungen von vierzehn Jahren, den Ich-Erzähler, gescheit, kritisch, idealistisch, der persönlich angerührt wird und handelt. Er nimmt einen Job im Coop an, um Geld für die hungernden Kinder zu verdienen und geht deshalb nur noch jeden zweiten Tag in die Schule. Dem Lehrer gegenüber, der ihn wegen Schulschwänzens rügt, begründet er sein Verhalten mit „zivilem Ungehorsam“. Herr Olsen selber habe doch der Klasse erklärt, dass man unter bestimmten Umständen gegen das Gesetz verstoßen müsse. Der Junge kommt nicht los von den Gedanken an die Kinder von Afrika, stellt sich vor, wie es ist zu verhungern und sieht den Überfluss um sich herum. Stehlen. Von den Reichen nehmen und den Armen geben. Robin Hood hat kein Unrecht begangen.

Wie in dem viel diskutierten Jugendroman „Nichts“ von Janne Teller (einer Autorin ebenfalls aus Dänemark) geht es auch hier darum, eine geistig-moralische Position an der alltäglichen Realität zu messen und zu erproben. Was wäre, wenn? An welche Grenzen stößt der Idealist, der einfach nur helfen will, das aber mit unbedingter Radikalität? Alle Menschen seiner Umgebung bedrängt der Junge mit der Frage, was man tun könnte. Seine kleine Schwester gibt ihm die Hälfte von dem Geld, das sie für ein Barbie-Schloss gespart hat, die Großmutter zieht ratlos die Augenbrauen hoch, der Konfirmandenpfarrer weicht aus. Der Vater ist das personifizierte Gesetz. Natürlich endet die Geschichte in einem Coup, es geht nicht anders.

Louis Jensen, mittlerweile 70 Jahre alt, ist ursprünglich Architekt und Stadtplaner, arbeitet aber seit zwanzig Jahren als freier Schriftsteller. Er hat wichtige Literaturpreise seines Landes bekommen und lebt in der Nähe von Arhus. Wir freuen uns, dass er aus Dänemark zu uns kommt, um aus seinem Buch zu lesen.

Louis Jensen
33 Cent um ein Leben zu retten
Hanser Verlag 2013
Dänemark 2010

Textprobe

Mein Vater ist Richter. Mein Vater sagt, ich soll das werden, was ich selbst am liebsten werden will.
Du kannst Fahrer werden, sagt er. Gärtner, Lehrer, Pfarrer. Mein Vater weiß noch nicht, dass ich nicht jeden Tag zur Schule gehe. Er kennt die neue Regelung nicht, aber es dauert sicher nicht lange, bevor auch er davon erfährt. Bisher weiß es nur meine Mutter.
„Alles?“, frage ich.
„Alles. Entscheide selbst.“
Tief im Inneren, das weiß ich genau, möchte er gern, dass ich Richter werde. Wie er. Dass ich alle seine Bücher erbe und wie er an einem großen Schreibtisch sitzen und mich hinterm Ohr kratzen und schlau aussehen und in allen Gesetzbüchern lesen soll. Sie stehen in seinem Büro und füllen alles aus. KARNOV steht mit schwarzer Schrift auf den gelben Buchrücken. Das klingt ägyptisch, ist es aber nicht.
Ich soll darüber nachdenken, was gerecht ist.
Das sagt er: “Denk dran, das Richtige zu tun.“
Ich nicke über den Tisch zu ihm hin: Das Richtige. Ich will immer das Richtige tun! Und darüber denke ich jeden Tag nach: Was ist das Richtige? Ist das Richtige gerecht?
Er sagt: „ Gerecht ist, was im Gesetz steht. Bricht man das Gesetz, dann richtet der Richter. Die Strafe ist gerecht.“ Er fährt fort: „ Dann schlägt der Richter in den Büchern nach, in den Gesetzbüchern (die ich erben soll, die in seinem Büro), und dann findet er die Strafe, die gerecht ist.“
Wie gesagt: Ich denke viel über Gerechtigkeit nach.
Ist es gerecht, dass Kinder verhungern?
Ist das richtig?
Denk mal darüber nach! Nicht den ganzen Tag, aber so etwa fünf Minuten.
Ist das gerecht, zu verhungern?
Hast du dir vorgestellt, wie es ist, zu verhungern?
Wie das im Magen ist?
Wie du immer dünner wirst? Ein lebendiges Skelett?
„Gerechtigkeit“, sagt der Richter und isst das größte Stück Fleisch, „ das ist, wenn der Verbrecher seine Strafe bekommt.“ Er sieht mich an. Er findet, dass ich nicht Feuerwehrmann oder Fahrer werden soll. Er findet, ich sollte Richter werden, aber das sagt er natürlich nicht laut.
Meine Mutter sagt nichts. „ Stehlen ist verboten“, sagt mein Vater.
Ich sage nichts. Das weiß ich doch.
Sogar meine kleine Schwester weiß das. Sie ist zehn Jahre. Sie heißt Sara.

Chris Mancin liest aus: Christian Frascella
Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe
Dienstag 12.11.2013
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Italienische Romane tauchen eher selten auf dem deutschen Buchmarkt für junge Leser auf unter all den Übersetzungen aus Skandinavien und dem englischen Sprachraum. Das macht schon mal neugierig. Dann dieser Titel: Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe. Bereits der Versuch einer bildlichen Vorstellung muss einen Lachanfall auslösen. Schließlich treffen wir den Protagonisten, einen siebzehnjährigen Ich-Erzähler ohne Namen, in einem wüsten Handgemenge auf dem Schulhof. Sein Gegner verpasst ihm üble Boxhiebe und eine blutige Nase und der Anlass des erbitterten Kampfes, eine holde Maid, zieht blasiert von dannen. Für unseren Helden endet dieser Zwischenfall mit einem Schulverweis. Er begibt sich in sein Zuhause, das er mit der gnadenlosen Schärfe eines Pubertierenden in seine tristen Einzelteile zerlegt und mit nie versiegendem Wortwitz und überbordender Formulierungskunst dem Leser darbietet. Seit die Mutter vor Jahren die Familie verlassen hat, sorgt der Vater für seine Kinder, was ihm nicht so recht gelingt – wegen hohem Alkoholkonsum und geringer Arbeitsmoral. Während die Tochter mit religiös angehauchter Herzensgüte das Familienklima wenigstens ein bisschen anzuwärmen versucht, verharrt der Sohn in ätzender Biestigkeit. Gefühle? Nein, danke! Dass der Vater eine Freundin haben soll oder gar die Robbe einen Freund, ist kein Grund zur Freude.

Doch auf die Dauer ist auch das größte Rauhbein nicht gegen das Verlieben gefeit. Chiara haut ihn um, ganz buchstäblich. Die schöne Feinkosterin (in einem Supermarkt) bringt ihn zum Zittern und hält ihn kühl auf Distanz. Widerwillig muss er sich eingestehen, dass die Liebe ihn ganz schön gepackt hat, ohne viel Aussicht auf Erfolg,

THALHUBER INNENDEKORATION
HEIMTEXILIEN • BETTWAREN • TISCHWÄSCHE
SONNENSCHUTZ • BODENBELÄGE • POLSTEREI • MEISTERBETRIEB
Untere Hauptstraße 38 • Luckengasse 2 • 85354 Freising
Telefon (0 81 61) 59 69 • Fax (0 81 61) 5 08 18
Ihr Haus für exclusive Raumausstattung

wie er glaubt. Wieder fließt Blut in Strömen. Der Freund der Angebeteten duldet keinen Nebenbuhler. Als ob das Leben nicht schon genug Kampfszenarien böte! Auch die Arbeit in der Fabrik, die er nach dem Rauswurf aus der Schule notgedrungen, aber wild zu Höchstleistung entschlossen, annimmt, verläuft nicht ohne Zusammenstöße mit der Belegschaft. Umgang mit Menschen ist wahrlich nicht seine Stärke. Für alle, die auf ein versöhnliches Ende hoffen: es gibt eine Läuterung für unseren bissigen Charmbolzen.

Christian Frascella, 1971 in Turin geboren, hat tatsächlich eigene Erfahrungen in verschiedenen Jobs, auch als Fabrikarbeiter. Der vorliegende Roman ist sein Debüt, das bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde. Der Autor lebt in Turin.

Der junge Schauspieler Chris Mancin hat seine Ausbildung bei Schauspiel München im vorigen Jahr abgeschlossen. Seither arbeitet er für Theater, Film und Fernsehen.

Christian Frascella
Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe
Frankfurter Verlagsanstalt
2012

Textprobe

„Es geht mich was an, weil ich hier arbeite“, knurrte das Mädchen, „und eine Entschuldigung kostet nichts.“
„Hör mal, Feinkosterin“, sagte ich, „lass mich in Ruhe und wickel deine Ziegenmilchfrischkäse ein, statt Leuten auf die Eier zu gehen, denn heute ist wirklich nicht mein Tag.“
„Der Ziegenmilchfrischkäse ist alle“, erwiderte sie, „Feinkosterin kannst du deine Schwester nennen, und dein Tag und deine Eier sind mir scheißegal.“
Die Wasserstoffblonde fing an zu lachen und mit ihr die anderen alten Hexen, die unterdessen näher gekommen waren, um die Diskussion zu verfolgen. Eine Diskussion, die ich nicht als Besiegter beenden durfte.
Darum sagte ich in gelassenem, ausreichend bestimmtem Ton: „Hör mal, Mädchen, höchstwahrscheinlich sind schon zu viele Stunden vergangen, seit du mit der Arbeit angefangen hast. Vielleicht bist du müde. Vielleicht hast du deine Tage. Vielleicht bist du gestern Abend mit einem ausgegangen, der an Ejaculatio praecox leidet. Es ist dein mieses Leben, ich kann nichts daran ändern, okay? Such nicht nach Sündenböcken für deine Niederlagen.“
„Oooh!“, riefen die Hexen im Chor.
Ich grinste wie Harrison Ford in „Die Waffen der Frauen“.
Das Mädchen musterte mich ein paar Sekunden. Gleich würde sie in Tränen ausbrechen. Fast hatte ich Mitleid mit ihr, wie mit allen Menschen, die es wagten, sich gegen mich zu stellen, und damit nicht mehr erreichten, als sich gründlich zu blamieren. Dann zog sie sich die Plastikhandschuhe aus. Sie blickte die Hexen an. Kam langsam hinter der Theke hervor und stellte sich vor mich hin. Sie hatte nicht den geringsten Ausdruck im Gesicht.
Es war ein Blitz. Sie holte zu einem Schlag mit dem Handrücken aus, der mich völlig unvorbereitet traf, erst spürte ich ihre Fingerknöchel in meinem Gesicht, dann folgte der Schmerz und mit dem Schmerz eine Art Angriff der Gravitationskräfte – ich spürte, wie mein Körper sich schlaff um eine Mitte drehte, einmal ganz herum, und genau in dem Moment, als die Drehung beendet war und ich wieder in ihre teuflischen grünen Augen blickte, gaben meine Beine nach.
Dann stürzte ich der Länge nach auf einen Stoß Toastbrotbeutel.

Chris Mancin liest aus: Marit Kaldhol
Allein unter Schildkröten
Mittwoch 13.11.2013
Camerloher-Gymnasium

Wahrscheinlich gibt es wenige Ereignisse, die so nachhaltig traurig machen und die Umgebung so sehr erschrecken wie der Tod eines jungen Menschen, noch dazu, wenn er von ihm selbst herbeigeführt wurde. Vor mehr als 20 Jahren hat die Norwegerin Marit Kaldhol den Text zu einem Bilderbuch geschrieben, das auch hierzulande sehr bekannt geworden ist und bis heute Eltern und Erziehern hilft, mit kleinen Kindern über den Tod zu sprechen.

In dem vorliegenden Jugendbuch begegnet uns der 19jährige Mikke. Gerade hat er sein Abitur bestanden. Die Prüfungen sind vorbei, man lässt sich treiben. Ab und zu eine Party, in der Schule ist nicht mehr viel los. Mikke ist allein zu Hause, völlig normal in diesem Alter, wenn Mutter und Stiefvater sich auf einer längeren Auslandsreise befinden. Er sitzt viel vor dem Computer, schaut Filme an über Tiere in fernen Ländern – besonders Meerestiere interessieren ihn –, liest sich durch informative Texte. Und er denkt nach, tippt seine Gedanken in den PC. Freunde hat er auch, richtige Freunde von Kindheit an, nicht Hunderte à la Facebook. Als die Eltern nach Wochen von der Reise zurückkommen, liegt ihr Sohn leblos in seinem Zimmer; er hat sich die Pulsadern aufgeschnitten. Die Welt gerät aus der Bahn, hört auf, sich zu drehen. Warum? Wo ist die Antwort? Auch der Leser kann nur Mosaiksteinchen zusammentragen, sich erinnern an die Zärtlichkeit, mit der

Mikke die Meeresschildkröten betrachtet, wie ihre Schutzlosigkeit ihn berührt. Die Natur wird unaufhaltsam zerstört, obwohl der Mensch das einzige Wesen ist, das über seine Existenz reflektieren kann. Vermutlich hat Mikke seinen Vater vermisst, die große Liebe seiner Mutter, von der sie sich früh getrennt hat. Es hat aber Kontakte gegeben. Die Mutter war immer da, das Verhältnis zu ihr selbstverständlich, stetig und nah. Auch ihr Lebensgefährte hatte seinen Platz. Mit Siri, der Freundin, hat er Schluss gemacht. Trotz Verliebtheit konnte er so viel Nähe nicht mehr ertragen. Dass aber die Freunde sein Wegbleiben von all den fröhlichen Aktivitäten, die das Ende der Schulzeit kennzeichnen, so fraglos akzeptiert haben, hat ihn irritiert. Alle Menschen, die Mikke zurücklässt, martern sich mit der Frage, ob sie etwas falsch gemacht haben, ihm etwas schuldig geblieben sind. Das Buch stellt diese Frage nicht, es macht aber sehr sehr nachdenklich.

Marit Kaldhol, geboren 1955, arbeitete mehrere Jahre als Lehrerin, bevor sie in den 80er Jahren zu schreiben begann. Inzwischen hat sie in Norwegen etliche Literaturpreise erhalten.

Marit Kaldhol
Allein unter Schildkröten
mixtvision 2012 Norwegen 2010

Textprobe

19.April, 03.50 Uhr
Habe eben einen amerikanischen Roadmovie über einen alleinerziehenden Vater und seinen Sohn gesehen. Sie fahren mit einem großen Motorrad mit Beiwagen von Washington D.C. nach Roseville, Kalifornien. Der Vater hat ein Alkoholproblem und der kleine Junge gießt alle Flaschen aus. Es gibt Regen und Tränen und das Motorrad fällt auseinander, aber am Ende erreichen sie ihr neues Leben auf der anderen Seite des Kontinents.
Mama hat mich oft mit ins Kino genommen, als ich noch kleiner war. Ich saß in meinem Klappsessel mit einem großen Popcornbecher auf dem Schoß. Ich erinnere mich noch an einen Film von einem Hund, der nach seiner Familie gesucht hat.
„Hat Papa den Film gemacht?“, habe ich gefragt.
Im Auto auf dem Nachhauseweg habe ich mich abwechselnd übergeben und geweint. Mama hat dem Popcorn die Schuld gegeben.

20.April, 02.05 Uhr
Sechs von sieben Meeresschildkrötenarten leben in Korallenriffen in tropischen Gewässern. Mehrere tausend Fischarten, farbenfrohe Pflanzen in den merkwürdigsten Formen – die reinste Fantasiewelt!
Die Koralle ist ein wehrloses Tier und lebt in einer Symbiose mit Algen. Auf zu hohe Temperaturen, einen zu hohen CO2-Gehalt im Wasser und allzu aufdringliche Touristen reagiert sie mit Stress. Dann stößt sie die Algen ab, von denen sie eigentlich abhängig ist. Sie verblasst, wird krank und kann schlimmstenfalls sterben. Und das gefährdet das gesamte Ökosystem. Die braunen und weißen Überreste erinnern an die zerstörte Landschaft aus einem postapokalyptischen Film. Unheimlich. Und das ist keine Zukunftsmusik. Wir befinden uns mittendrin. Es passiert in diesem Augenblick, in dem ich hier sitze.
Der Korallenwald ist ein empfindlicher Wald, der Amazonas des Meeres, sagen die Meeresbiologen. Eine zum Untergang verurteilte Welt?
Die Temperatur steigt. Und wir produzieren immer mehr CO2.

Die bekannte Unbekannte - Die Dichterin Virginia Woolf (1882-1941)

Rosemarie Ritter, Germanistin und Künstlerin

Freitag 15.11.2013, 19 Uhr
vhs-Raum Isarau, Kammergasse 12

Sie ist vielleicht die bedeutendste Schriftstellerin des 20. Jahrhunderts gewesen: gleichzeitig mit James Joyce, aber doch ganz anders, hat sie die Form des Romans grundlegend verändert. Scheinbar mit leichter Hand, elegant hingeworfen gibt ihr immenses Werk Zeugnis von ihrem Genie.
Melancholisch, geheimnisvoll, aber auch gesteuert von spannungsgeladener Energie ist sie präzise Beobachterin selbst der unscheinbarsten Details, die sie ironisch grotesk, frech und respektlos, dann wieder zärtlich charmant in poetisch schillernde Bilder umsetzt.
Wie das wechselnde Licht und die ewig anrollenden Wellen setzen sich ihre Sprach-Kunst-Werke wie pointillistische Malerei wie aus tausenden Farbtupfen zusammen.
In einem zarten Gewebe von inneren Monologen lässt sie in sensiblen Momentaufnahmen Charaktere entstehen. Nichts ist ihr zu gering, nichts zu hoch: oft Übersehenes macht sie sichtbar. Ihre unerschöpfliche Quelle ist das Leben und die sie umgebende Natur. Erinnerungen, Erfahrungen, Augenblicke der Wonne verwandelt sie in reine Kunst.
In unserer Zeit beschleunigter Flüchtigkeit kann uns Virginia Woolfs Werk neue und verlorene Wirklichkeiten erschließen.

Text: Rosemarie Ritter

Eine Veranstaltung der vhs
Eintritt: Abendkasse 12 Euro,
Vorverkauf über vhs 10 Euro
max. 30 Personen

vhs Freising e.V.
Kammergasse 12
85354 Freising
Tel.:08161-4907-23
www.vhs-freising.org

DIE SCHÖNSTEN TRENDS...MODE...SCHMUCK...ACCESSOIRES

JAHRESZEITEN

have a look...

Freising - Bahnhofstr. 10 / Tel. 08161 - 7332
Outlet Freising - Untere Hauptstr. 8 / Tel. 08161 - 147355
Landshut - Rosengasse 351 / Tel. 0871 -97503632

facebook.com/JahreszeitenFreising
facebook.com/JahreszeitenLandshut

Interaktives Leseprojekt
Janet Foxley
Munkel Trogg. Der kleinste Riese der Welt
Montag 18.11. 2013
Grundschule Paul-Gerhardt

Riesen sind enorm groß, ungeschlacht, dabei manchmal ein bisschen dumm, benehmen sich schlecht und strotzen vor Kraft. Jeder fürchtet sich vor ihnen. Das wissen wir aus den Märchen. Dass auch sie Ängste überspielen und auf der Hut sein müssen, erzählt uns Janet Foxley. Die Riesensiedlung Rumpelberg liegt unter der Erde. Man hat sich eingerichtet und fühlt sich wohl, auch fast ohne Sonnenlicht, seit vielen Generationen schon. Familie Trogg, bestehend aus Pa (Meister im Ochsenjagen), Ma (bekannt für eklige Pilzeintöpfe) und den drei Kindern Munkel, Raubauz und Pumpel, hat eher eine Randposition in der Riesengesellschaft inne. Finanziell können sie keine großen Sprünge machen trotz der zwei Jobs, in denen sich der Vater abmüht. Der hauptsächliche Grund für die Ausgrenzung dieser Familie ist allerdings Munkel, der älteste Sohn. Er ist klein, viel zu klein für einen Riesen und legt nirgends Ehre ein, weder in der Schule, wo sein Gigantur (= Abitur?) gefährdet ist, noch in der Nachbarschaft, wo alle auf ihn herunterschauen. Was Munkel an Körpergröße und Kraft mangelt, ersetzt er mühelos durch Herzenswärme und Intelligenz. Letztere könnte besonders der Herrscherkönig Gedankenarm gut gebrauchen. So gelingt es Munkel, die Kleinlinge (Menschen) aus dem Reich zu vertreiben und Rumpelburg wieder zu einer Heimat der Riesen zu machen.

Attraktiv für die kindlichen Leser dürften die reichhaltigen Details aus dem Alltagsleben der Riesen sein. Der wunderbar eklige Speisezettel aus Pilzschleim, Tümpelbrühe, knuspriger Igelpastete, Nacktschnecke auf Toast. Kinder amüsieren sich köstlich darüber. Und wie die Riesen aussehen! Ein vollkommen anderes Schönheitsideal: graue schrundige Haut mit Borsteninseln, Glupschaugen, schiefe gelbe Zähne, ein gedrungener Körper mit langen Armen und kurzen Beinen. Die Probleme allerdings ähneln stark denen der Menschen. Auch die Riesenkinder leiden unter ungeduldigen Müttern, dominanten Brüdern und ungerechten Lehrern.

Janet Foxley lebt mit Mann, Sohn und Tochter in Großbritannien. In ihrem Heimatland sind bereits mehrere Bände ihrer Riesengeschichte erschienen. Sie werden nach und nach ins Deutsche übersetzt.

Mareike Röder, Alexandra Schäffler, Michelle Schmid und Maria Tafelmeier, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Harlaching machen die Kinder einer 3. Klasse mit all den skurrilen Gestalten bekannt.

Janet Foxley
Munkel Trogg. Der kleinste Riese der Welt
Fischer Verlage 2013

Textprobe

Aber er sah nicht schlecht aus. Er hatte eine wunderschöne graue, mit haarigen Warzen übersäte Haut, buschige Brauen sowie die fleischige Nase von Pa und die Glupschaugen und schiefen Zähne von Ma.

Nur seine Größe, die war falsch. Für einen Riesen war er einfach zu klein. Wie hatte er sich bemüht, so zu sein wie die anderen, doch jetzt lief die Zeit ab. Am übernächsten Tag war seine Schulabschlussprüfung, das Gigantur. Dann musste er sich eine Arbeit suchen. Aber für welche war er geeignet? Als Prüfungsfächer hatte er lediglich Drachenkunde und Kleinlingswesen – das waren die einzigen, für die man keine Riesenkräfte brauchte – und er wusste, dass er in beiden nur mäßig abschneiden würde.

„Wir können nicht länger auf Pa warten, sonst kommt ihr zu spät zur Schule“, sagte Ma und schaufelte klebrige graue Pampe in Holznäpfe. „Kommt ihr zwei beide, und esst euren Pilzschleim.“

Geräuschvoll stellte sie einen großen Napf für Raubauz und einen viel kleineren für Munkel auf den niedrigen Steintisch. Sie gab ihrem Ältesten schon lange nicht mehr so viel wie dem Zweitgeborenen. Selbst sein Appetit war winzig.

Sie schnallte sich Pumpels Babykorb vom Rücken und setzte sie in den Kinderstuhl am Tisch. Pumpel griff nach ihrer Lederflasche und trank glucksend. Man sah förmlich, wie sie wuchs.

Munkel seufzte. Das Leben war ungerecht. Er kletterte auf sein mit Adlerfarn ausgestopftes Kissen – nur damit saß er hoch genug, um an den Tisch zu kommen - , und Raubauz nahm auf dem nackten Felsboden Platz. Er fischte die dicksten Pilzschleimklümpchen heraus und legte sie zum Kaltwerden nebeneinander auf die Tischplatte. Raubauz dagegen schlang wie Pa den kochend heißen Inhalt seines Napfs mit einem langen gierigen Haps herunter.

Raubauz war sehr begabt. In Metallarbeit war er schon der Beste der ganzen Schule. Er wusste genau, was er werden wollte, wenn er groß war: Chef der Waffenschmiede im Zeughaus des Königs. Es gab nichts über Speere und Streitäxte, das er nicht wusste. Ma und Pa fanden Raubauz toll.

BETTEN JORDAN

GARDINEN JORDAN

Das führende Fachgeschäft für
Matratzen, Bettwäsche,
Gardinen und Teppichboden.

85354 Freising, Bahnhofstr. 14, Telefon (0 81 61) 79 13

Rolf Lappert
Nach Hause schwimmen
Montag 18.11.2013, 20 Uhr
Cafe Camerloher,
Wippenhauser Strasse 51
Eintritt frei

Wilbur ist gerade mal einundzwanzig, aber sein Lebenslauf windet sich wie der eines Hundertjährigen von Amerika nach Irland, wieder retour und über Schweden zurück nach Irland. Wenn der Leser das Buch zuschlägt, nach Stunden, Tagen, Wochen – je nach Zeitbudget und Konzentrationsfähigkeit – ist er an so vielen ungewöhnlichen Orten gewesen, hat so viele berührende und unbegreifliche Menschen getroffen, an ihren Schicksalen Anteil genommen, über ihre Beziehung zum Hauptheldenn nachgesonnen, dass er normalerweise große Mühe hätte, das alles zu sortieren und im Kopf zu behalten. Hier gelingt es eigentlich leicht, denn der Erzählfluss geht gemächlich und die Details fesseln durch ihre Skurrilität, sind verstörend oder herzergreifend und bleiben dadurch lange haften.

Rolf Lappert breitet ein episches Panorama aus, wie man es sonst hauptsächlich aus anglo-amerikanischen Romanen kennt, über Generationen vorwärts- und rückwärts schreitend. Die gesamte Geschichte ist an Wilbur festgemacht, der auf der ersten Seite des Buches am Ertrinken ist, gerade noch gerettet wird und in der Psychiatrie landet, weil es ein Selbstmordversuch war. Alternierend zu seinen lebensmüden Grübeleien in der Ich-Form wird die Vorgeschichte auktorial erzählt. Wilburs Mutter starb bei

Wenn es um Ihre Gesundheit geht, beraten wir Sie gerne!

Hof-Apotheke

Dr. Ludwig Lettenmayer
Untere Hauptstraße 27
85354 Freising

Telefon 08161/7952
Fax 08161/91755

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

wohnen
innenarchitektur
leuchten
accessoires
schreinerei

design.s
wohnstudio
werkstatt

Obere Hauptstraße 52
85354 Freising
Telefon 08161 41764
Dienstag bis Freitag
von 10 bis 18 Uhr und
Samstag von 10 bis 15 Uhr
www.design-s.de

seiner Geburt, der Vater suchte aus Gram darüber das Weite. Der Waisenkinderstatus ist ja vielversprechend in der Literatur, und so entwickelt auch dieser Junge ein überraschendes Supertalent nach dem anderen an den verschiedenen Stationen seines Aufwachsens, intellektuelle Hochbegabung, sensibles Filmverständnis, Musikalität. Er wird nicht herumgestoßen, von einer Bleibe zur nächsten abgeschoben. Im Gegenteil: Wie ein kostbares Wertpaket jagt ihn ein Aspirant seinem Vorgänger wieder ab. Die glücklichste Zeit verlebt Wilbur bei seiner Großmutter Orla in Irland. Enttäuscht von einem einst heiß geliebten Ehemann, der sich immer mehr von ihr zurückzieht und in sich verschließt, verwöhnt sie den Enkel wie einen Prinzen, bis ihre innige Zweisamkeit jäh zerstört wird. Spätestens von da an spürt man selbst in lustigen Episoden einen Hauch Melancholie, ein Gefühl von Vergeblichkeit mitschwingen und fragt sich, ob man das vorher nur noch nicht wahrgenommen hat. Am Ende ist Schwimmend-nach-Hause-Kommen eine immense Leistung.

Rolf Lappert, 1958 in Zürich geboren, schrieb immer schon Gedichte und Kurzgeschichten, obwohl er als Graphiker ausgebildet war. Viel Zeit verbrachte er im Ausland, zuletzt mehrere Jahre in Irland. Dort entstand 2008 auch der vorliegende Roman, der viel Anerkennung in der Literaturszene bekam und den Autor recht bekannt machte. Das Buch gelangte auf die Short List des Deutschen Buchpreises. Mittlerweile ist Rolf Lappert wieder in die Schweiz gezogen.

Rolf Lappert
Nach Hause schwimmen
Hanser 2008

Textprobe

Matthew wusste von Wilburs Mutter und Orla, aber er konnte nur ahnen, was diese Ereignisse mit dem Jungen gemacht hatten. Er selbst war erwachsen gewesen, als eine Eltern starben, und ein Mann, als ihm das Kind genommen wurde. Er hatte gelitten und war darüber hinweggekommen. Er hatte im Kreis von Agnes und Stuart und einem Haufen herrenloser Hunde mit dem Schicksal einen wackligen Frieden geschlossen und seither auf neue Schläge gewartet, die jedoch ausgeblieben waren. Der Schmerz war noch da, aber im Lauf der Zeit zu einem melancholischen Phantasieren und wehmütigem Heraufbeschwören von Bildern eines erwachsenen William geraten, zu stummen Zwiegesprächen und entrückten Nachmittagen über Fotos und Kinderzeichnungen. Matthew war nicht wunschlos glücklich, aber weit entfernt von Hoffnungslosigkeit. Er lebte, er hörte Musik und las Bücher, und er hatte Wilbur, auch wenn er den Jungen nur als Leihgabe des Himmels betrachtete.

Er hatte sich vorgenommen, seinen Freund ein Stück weit zu begleiten und ihn dann gehen zu lassen. Dass der Abschied möglicherweise näher rücken würde, wenn er in Wilbur den Ehrgeiz weckte, ein Moorhead-Stipendium zu erhalten, war ihm bewusst. Es fiel ihm schwer, sich an die Zeit vor Wilburs Auftauchen zu erinnern, und die Vorstellung, die kommenden Jahre ohne ihn verbringen zu müssen, löste Bestürzung bei ihm aus und Angst vor erneuter Einsamkeit. Trotzdem zeigte er Wilbur die Unterlagen. Die Gewissheit, dass Wilburs Talent der Welt gehörte, bewegte ihn dazu. Das und Stolz und grenzenlose Liebe.

Wilbur und das Cello waren jetzt seit fast zwei Jahren ein Paar. Er liebte dieses Instrument, und wenn er spielte, verschwand er in dessen hölzernem Bauch. Die Griffe, die Fingerbewegungen am Brett, der Druck auf die Saiten, die Züge des Bogens, alles hatte sich in den vergangenen Monaten wie von selbst ergeben. Alles hatte sich zusammengefügt, die Teile ergaben jetzt ein Bild, in dem er sich erkannte, ein verborgenes Lächeln im Gesicht.

Blumen Venne

Blumen für alle Anlässe
Bahnhofstraße 4
85354 Freising

Tel.: 08161 • 3825

Rolf Lappert
Pampa Blues
Dienstag 19.11.2013
Dom-Gymnasium

Ist es in Ordnung, seinen Großvater, der nicht mehr ganz richtig im Kopf ist, mit Köfferchen im Garten eines Altenheims auszusetzen und darauf zu hoffen, dass ihn schon jemand aufnehmen wird? Nur um sich selbst zu verwirklichen? Am Anfang der Geschichte stellt Ben resigniert eine Rechnung auf: „In drei Jahren werde ich zwanzig, das ist die Hälfte von vierzig. In acht Jahren ist Karl neunzig, und ich bin fünfundzwanzig und vielleicht noch immer hier. Mit ihm.“ Die Zeit dehnt sich endlos für den Jungen, setzt sich zusammen aus unzähligen Handreichungen für den dementen Großvater, um den er sich fast allein kümmern muss, weil seine Mutter als Jazzsängerin durch die Lande tourt. Der Ort, der als Lebensumgebung dient, könnte trostloser nicht sein: Wingroden (Nirgendwo als Anagram), mitten in der Pampa, bestehend aus ein paar versifften Bauernhöfen und natürlich der Dorfwirtschaft. Die ist Maslows Reich, viel zu eng und klein für den Amerika-Rückwanderer, der um jeden Preis Wingroden zum Blühen bringen will. Golfplatz, Freizeitpark, Pferderennbahn, alles hat er schon zusammengeträumt. Jetzt plant er einen Ufo-Landeplatz. Augenzeugen für das außerirdische Flugobjekt sollen die abendlichen Stammgäste der Kneipe sein: Kurt und Horst, Alfons, Otto und Willi. So aus der Zeit gefallen, wie ihre Namen klingen, dabei fein beobachtet und individuell gezeichnet, treten sie auch auf und bereiten jedes Mal ein subtiles Lesevergnügen. Ben versteht viel von Technik und soll in den Ufo-Bau miteinbezogen werden. Er hält sich aber zurück, weil es Wichtigeres gibt für ihn: die Liebe. Für die schöne Friseurin Anna mit dem traurigen Herzen schwärmt er schon lange. Nun taucht auch noch Lena auf und beschäftigt die Phantasie sämtlicher Bewohner. Der Leser ahnt, dass sie nicht die heiß ersehnte Zeitungsreporterin ist, die über die Ufo-Landung berichten und Wingroden mit einem Schlag berühmt machen wird. Mit Lenas Erscheinen nimmt die Geschichte Tempo auf. Im letzten Drittel überschlagen sich die Ereignisse geradezu. Ben wird gezwungen, aus seiner melancholischen Passivität herauszutreten und Entscheidungen zu treffen. Wie alles ausgeht, bleibt dennoch offen und – gut zu wissen – Ben hat dann wieder Zeit und kann warten.

Rolf Lapperts erster Jugendroman steht auf der Auswahlliste für den diesjährgen Deutschen Jugendliteraturpreis.

Rolf Lappert
Pampa Blues
Carl Hanser Verlag 2012

Textprobe

Langsam beginne ich mich zu fragen, was Lena vorhat. Erst taucht sie hier auf und benimmt sich, als sei letzte Nacht nichts geschehen, und jetzt will sie mit mir in dieses vergammelte Gewächshaus, in dem es vermutlich 40 Grad heiß ist und ganz bestimmt nicht nach Apfel und Vanille riecht. Will sie etwas von mir? Der Gedanke ist absurd. Lena ist zwanzig oder älter und mit Sicherheit nicht an einem Grünschnabel wie mir interessiert. Wahrscheinlich ist ihr einfach nur langweilig. Die Gärtnerei muss ihr vorkommen wie der Abenteuerspielplatz, der sie für mich einmal gewesen ist. Entweder das, oder hier sind irgendwo Goldbarren aus dem letzten Krieg verbuddelt. „Ben?" Ich merke, dass ich einen Türgriff in der Hand halte und ins düstere Innere des Gewächshauses starre. Ich drehe mich um und sehe offenbar so bedeppert aus, dass Lena lachen muss. „ Hast du da drin einen Geist gesehen?", fragt sie und späht an mir vorbei durch die gekalkten Scheiben. „ Es gibt keine Geister." „Ich weiß. Das war ein Scherz." „ Oh…ja", sage ich und lächle, weil Lena auch lächelt. „ Die Tür klemmt." Die Tür lässt sich wirklich nicht öffnen, weil die Steinplatten davor mit einer dicken Schicht aus Moos und verrottetem Laub bedeckt sind. Ich scharre das Zeug mit dem Fuß weg und schaffe es dann, die Tür aufzuziehen. Als ich das Gewächshaus betrete, legt sich die Hitze wie ein feuchtes Tuch über mich. Die Luft riecht nach Moder und fühlt sich schwer an, als könnte man sie mit den Händen greifen. Von draußen fällt blasses Licht durch die Scheiben, die mit Kalkfarbe gestrichen sind. Scherben von Tontöpfen, leere Plastiksäcke, in denen früher mal Dünger und Blumenerde waren, ein Gartenschlauch und rostiges Werkzeug liegen am Boden. Ich muss eine Holzkiste zur Seite schieben, damit ich weiter hineingehen kann." Warum werden hier keine Pflanzen mehr gezogen?" „ Karl kann nicht, und ich will nicht." „ Die Jungs in der Kneipe sagen, du bist Gärtner." „ Die sagen viel, wenn der Tag lang ist." „ Ich würde Kakteen züchten. Oder Rosen. Seltene Sorten." „ Ich mache die Gärtnerlehre nur, weil meine Mutter es so will. Später arbeite ich als Automechaniker."

Adldinger
Bauunternehmen

www.adldinger.de

Kristall-Vitrine

seit 30 Jahren

Untere Hauptstraße 3 • 85354 Freising
Passage im Hotel Bayerischer Hof
Tel. 08161–7798

Ihr Antrieb ist unsere Motivation.

Förderung von Kunst, Musik und Literatur in der Region liegt uns am Herzen.

Wir machen den Weg frei.

Freisinger Bank eG
Volksbank-Raiffeisenbank

Telefon 08161 189-0 • www.freisinger-bank.de

“Weiter im Text”:
Junge Autorinnen und Autoren lesen aus unveröffentlichten Texten

Freitag 22.11.2013, 19 Uhr
Stadtbibliothek, Weizengasse 3
(Veranstaltungsraum 2. Stock, Seiteneingang)
Eintritt frei

Als es anfing mit dem Modern Studio Freising, vor mehr als 40 Jahren, traf sich ein buntes Grüppchen Poeten und Liedermacher, um aus unveröffentlichten Texten vorzulesen. Das Motto war “Weiter im Text”. Später kamen professionelle Autoren hinzu und es entwickelte sich der Literarische Herbst. “Weiter im Text” blieb bestehen und verjüngte sich. Seit einigen Jahren veranstalten Jugendliche den Leseabend.

Die jungen Leute, die an diesem Abend ihre Gedichte, Erzählungen, auch Romanauszüge live einem Publikum vortragen, sind keine feste Gruppe. Was sie verbindet, ist die Lust am Schreiben. Verena Zanker, Schülerin des Josef-Hofmiller-Gymnasiums, hat wieder die Veranstaltung organisiert und wir dürfen neugierig sein.

Susan Kreller

Elefanten sieht man nicht

Montag 25.11.2013

Mittelschule Neustift und Karl-Meichelbeck-Realschule

Gut lässt es sich leben in Barenburg, ruhig und friedlich. Blumen blühen in den Gärten, der Rasen wird regelmäßig gemäht, aber ja nicht am Sonntag. Man kennt sich Jahre oder Jahrzehnte lang, grüßt über den Zaun, plaudert im Supermarkt über das Wetter, die Rückengymnastik und die runden Geburtstage, die man zusammen feiert. Krisen und Gewalt guckt man abends in den Nachrichten. In der harmonischen Alltagswirklichkeit kommt so etwas nicht vor. Natürlich gibt es auch ab und zu Probleme. Mit Kindern, die nicht immer so geraten, wie die Eltern das wollen. Christian, der Autohändler, ein tüchtiger Geschäftsmann, hat zwei recht schwierige kleine Bälger. Das Mädchen ist zickig, verschlossen, der Junge unsportlich, übergewichtig, verstockt. Dass dem Vater da manchmal die Hand ausrutscht, kann man verstehen.

Barenburg ist der langweiligste Ort der Welt – für Mascha, die seit dem Tod ihrer Mutter vor vielen Jahren die Sommerferien bei den Großeltern verbringt. Die wenigen Jugendlichen in der Siedlung reden nicht mit ihr. Also lungert sie auf dem Spielplatz herum und trifft dort zwei Kinder, Max und Julia, die ganz offensichtlich zu Hause misshandelt werden. Ein dicker Junge und ein graziles, beneidenswert hübsches Mädchen tappen ziellos auf der regennassen Sandfläche herum. Als das Mädchen versehentlich seinen Pullover hochstreift, sieht Mascha mit Entsetzen blaue und rote Striemen auf dem kindlichen Bauch. Hilfe! Wer greift hier ein? Mascha setzt alle Hebel in Bewegung, spricht Erwachsene an, stößt jedoch nur auf Abwehr und Schweigen, auch bei den Großeltern. Die Ereignisse werden aus Maschas Sicht erzählt, eine geschickte Strategie der Autorin, denn von einem dreizehnjährigen Mädchen kann der Leser keine perfekte sozialpädagogische Lösung erwarten. Er bekommt dafür eine sensible Hauptfigur, voll Empathie, Klarsicht und dem verzweifelten Willen zu helfen. Mascha verstrickt sich in eine aussichtslose Rettungsaktion, weil sie mit dem Rücken zur Wand steht und niemand ihr Beistand leistet. Am Ende ist es ausgerechnet ihr Opa, der sich die ganze Zeit hindurch brummig aus allem herausgehalten hat, der nun stillhält und Maschas Geschichte anhört. So fängt die Heile-Welt-Fassade zu bröckeln an und bekommt Risse, die sie unweigerlich zum Einsturz bringen.

Susan Kreller, 1977 in Plauen geboren, promovierte Anglistin, lebt mit ihrer Familie in Bielefeld und arbeitet als freie Journalistin und Autorin. Ihrem Debütroman, der auf der Auswahlliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis steht, hat sie eine englische Redewendung vorangestellt: The elephant in the room - Großes Thema, dessen sich jeder bewusst ist, über das aber aus Angst oder Bequemlichkeit keiner spricht.

Susan Kreller
Elefanten sieht man nicht
Carlsen 2012

Textprobe

Eins.
Eins.
Null.
Einseinsnull.
Ich wusste selbst, dass man nicht einfach so bei der Polizei anrufen durfte. Ruf nie aus Spaß bei der Polizei an, hatte meine Großmutter früher mal zu mir gesagt, die kriegen das raus, die wissen immer, wer dran ist, am Ende kriegen sie das raus. Die ärgern sich, hatte sie noch gesagt, die ärgern sich, wenn sie veralbert werden, und dann ärgern sie dich. Nach meinem Gespräch mit Frau Janssen war mir aber egal, ob mich irgendwer ärgerte, im Gegenteil, dann hätte mich wenigstens mal einer hier beachtet.
Die Frage war nur, was man sagte, wenn man so einen Polizisten dann tatsächlich in der Leitung hatte. Hallo, ich bin Mascha, und jetzt retten Sie gefälligst Julia und Max? Ich setzte mich auf das Gästezimmerbett, ein, zwei Stunden nach meinem nicht gelungenen Gespräch mit Frau Janssen, und überlegte.
Dann tippte ich die Nummer ein, einseinsnull, und legte gleich wieder auf, ohne auch nur das erste Tüten abzuwarten. Das ging nicht, das ging alles nicht. Das Handy rutschte aus meiner schweißnassen Hand und fiel aufs Bett, wo ich es ungefähr zehn Minuten anstarrte. Ich weiß nicht, warum ich es dann doch aufhob, sogar mit dem gleichen Ruck, mit dem ich Frau Janssen die Astern zurückgegeben hatte, aber ich nahm es dann endlich, das Handy, und tippte zum zweiten Mal einseinsnull.
Polizeinotruf.
Äh. Hallo?
Wer spricht denn da?
Ich hab was gesehen.
Wie ist Ihr Name? Warte. Wie heißt du?
Mascha. Mascha Wernke. Ich hab was gesehen.
Ganz ruhig. Was hast Du gesehen?
Kinder hab ich gesehen, die haben blaue Flecken und auch was an der Stirn. Ich hab auch –
Habt ihr euch geprügelt? Hört auf damit!
Äh. Was?
Was ist denn jetzt? Hier rufen ständig solche wie du an, heute schon drei.
Es gibt etwas in der Stimme von Erwachsenen, das mich durcheinanderbringt. Da ist dieser ganz bestimmte Ton, der für mich wie ein Lauern ist und den ich manchmal bei Lehrern höre oder sogar bei der Bäckersfrau. Dieser Ton schneidet mir die Worte in ganz kleine Stücke, ich fange an zu stottern und habe nichts mehr zu sagen, weil alles lächerlich klingt.

Norbert Gstrein
Eine Ahnung vom Anfang
Montag 25.11.2013, 20 Uhr
Altes Gefängnis Freising, Obere Domberggasse 16

So gemächlich wie der Fluss, von dem immer wieder die Rede sein wird, treibt die Prosa von Norbert Gstrein von einer Begebenheit zur anderen. Die Erzählung gerät ins Stocken, dreht sich um sich selbst, setzt von neuem an, übergeht weite Zeiträume und löst sich im Ungefähren auf. Eine Ahnung nur, keine Auflösung, keine Antwort auf die Frage des Romananfangs: Ist der junge Daniel nun ein wirrköpfiger Terrorist oder nicht? Die Figur bleibt meist schemenhaft, um sich plötzlich überdeutlich in der Erinnerung des Ich-Erzählers abzuzeichnen. Er, der über seine Vergangenheit nachsinnt, der die Jahre zurückspult um eine Dekade und, wenn er es aushält, noch weiter, bis zum Selbstmord seines jungen Bruders, ist Lehrer. Vor zehn Jahren hat er sich kurz vor den großen Ferien auf seinem verwilderten Mühlengrundstück niedergelassen und dann den ganzen Sommer lang an dem verwahrlosten Gebäude herumgebastelt. Bald schon gesellten sich zwei Schüler zu ihm, nämlich Daniel und sein Freund Christoph. Konnte man es erst für Zufall halten, wurde bald klar, dass die beiden die Gesellschaft ihres Lehrers suchten. Besonders Daniel führte intensive Gespräche mit ihm, lieh sich Bücher, die er offensichtlich auch las. Bücher haben Macht und Einfluss, sie können junges Leben deformieren, sogar zerstören, weiß der Lehrer. Die fixe Idee, dass sein Bruder vom Leben abgedriftet ist bis hin zum Tod im Fluss durch Bücher, die er ihm gegeben hatte, hat ihn bis nach Istanbul getrieben und lässt ihn bis heute nicht los. Dann gab es noch einen geheimnisvollen Sektenprediger, der ein paar Sommer hintereinander aus Amerika anreiste, sich mit Frau und Töchtern in einem einsamen Anwesen einrichtete und Leute „rettete“. Auch Daniel hat sich angeblich „retten“ lassen. Und diese Israelreise, die der junge Mann kurze Zeit später unternahm, von der er abstruse Berichte übermttelte, die in der örtlichen Zeitung erscheinen sollten und dann doch nicht erschienen sind. Jetzt wird viel geredet in dem Städtchen. Ob Daniel doch hinter der Bombendrohung stecke und ob damals wohl alles so sauber gewesen sei zwischen dem Lehrer und den Jungen. Aber ein Mädchen hat es doch auch gegeben, das immer mal wieder aufgetaucht ist dort unten am Fluss. Sogar übernachtet hat es und Daniel war sehr verliebt. Judith. Inzwischen ist sie eine junge Kollegin des Lehrers an derselben Schule und lebt allein mit ihrem kleinen Sohn, dem man mit den üblichen Maßstäben der Normalität nicht gerecht werden kann.

Norbert Gstrein, 1961 geboren, lebt in Hamburg. Seine atmosphärisch dichten kunstvoll komponierten Romane sind überwiegend bei Hanser erschienen. Das vorliegende Buch stand auf der Longlist für den Deutschen Buchpreis 2013.

Norbert Gstrein
Eine Ahnung vom Anfang
Carl Hanser Verlag 2013

Eine Veranstaltung des Modern Studio Freising in Kooperation mit Bücher Pustet
Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Kartenvorverkauf Bücher Pustet

JANDA+ROSCHER, Die WerbeBotschafter

Textprobe

Er warf mir einen kurzen, jedoch eindeutig abfälligen Blick zu und schaute dann wieder hinunter zum Fluss, wo Judith noch ein letztes Mal auffordernd die Arme hob und sie gleich resigniert wieder herunterklappte. Dann drehte sie sich um und bewegte sich Schritt für Schritt auf das Wasser zu und ich sah, dass er sie nicht aus den Augen ließ. Vom anderfen Ufer war ein Zug zu hören und noch in derselben Sekunde wusste ich, dass sich für ihn die Situation in die Länge ziehen und dass es in seiner Erinnerung das immer gleiche Bild sein würde, wie sie abgewandt dastand, untermalt durch das rhythmische Schwellengeräusch von den Schienen. Denn unentwegt auf ihren Rücken starrend. konnte er nicht anders als warten, während sich Waggon um Waggon vorbeischob und mehrere Minuten lang rundum alles stillzustehen schien.

„ In den Büchern wäre das einer der Augenblicke, nach denen ich mich später am meisten zurücksehnen würde“, sagte er dann. „Erinnerst du dich an den Schriftsteller in **Schnee auf dem Kilimandscharo*?“***

„Ja“. sagte ich. „Eine gebrochene Figur.“

„Eher wohl traurig“, sagte er. „Du erinnerst dich an ihn?“

„Ja“, sagte ich.“Ich erinnere mich.“

„Du erinnerst dich, dass er im Sterben liegt und nachdenkt, was alles er noch gern geschrieben hätte und nicht mehr schreiben kann?“

„Ja“, sagte ich wieder. „Die immer gleichen Themen.“

„So fühlt es sich an.“

Ich hätte das als jugendlichen Weltschmerz abtun können, aber was er sagte, ließ mich an Robert denken. Er war ganz versessen gewesen auf diese literarische Sehnsucht und dieses literarische Glück. Sich in einer Situation vorzustellen, wie man sich später daran erinnern würde, nur um dann zu erkennen, dass man das, woran man sich erinnert, nicht mehr haben konnte, war eine doppelte Auslöschung. Man schob den Augenblick in die Zukunft, um von dort aus alles in der Vergangenheit zu haben, in der es dann verloren war, und was einem blieb, ging auf in der bleiernen Schwebe der Melancholie. Ich hatte mir das bis dahin nie richtig klargemacht und schon gar nicht mit Robert darüber gesprochen, als er noch am Leben war, doch die Erkenntnis traf mich wie ein Schlag.

AGENTUR FÜR WERBUNG
MARKETING & KOMMUNIKATION
PUBLIC RELATIONS
EVENT MANAGEMENT
MASELL
adr | Angerstraße 12
85354 Freising
fon | +49 (0) 81 61- 48 42 0
fax | +49 (0) 81 61- 48 42 48
mail | masell@masell.com
web | www.masell.com

Mirjam Pressler
Wer morgens lacht
Donnerstag 28.11.2013
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Keine andere Geschwisterbeziehung ist so intensiv und widersprüchlich wie die zwischen zwei Schwestern. Sie kann innig und lieb sein, fremd und kalt, hingebungsvoll, geifernd vor Neid - und manchmal alles zusammen.
Anne und ihre Schwester Marie verbrachten ihre Kindheit nah beisammen, eng angekuschelt an Omi, die ihnen all die Liebe gab, die sie von der kühlen Bankkauffrau, die ihre Mutter war, nicht bekamen. Vom Vater war in emotionaler Hinsicht sowieso nichts zu erwarten, er liebte seine Heimwerkstatt. Selten drang etwas Gefühlswärme durch die Mauer seines Schweigens, öfter gegenüber Marie, denn sie war seine Lieblingstochter. Sie war jedermanns Liebling, stand immer im Mittelpunkt und jeder Wunsch wurde ihr sofort erfüllt. Weil sie so schön war? Oder war es das Wilde, Kompromisslose, das aus ihren Wünschen rüde Forderungen machte, gegen die sich ihre Umgebung nicht wehren konnte und tun musste, was sie wollte? Glücklich wurde Marie dabei nicht und kurz vor ihrem 18. Geburtstag verschwand sie spurlos. Inzwischen sind sieben Jahre vergangen. Anne ist 22, studiert in einer anderen Stadt ihr Traumfach Biologie, lebt in einer netten WG, fühlt sich eigentlich wohl. Die Erinnerungen an die Schwester hat sie von sich weggehalten, mal mehr, mal weniger erfolgreich. Nun will sie sich

ihnen stellen, sie endlich aufarbeiten. Das geschieht schriftlich, am PC. Der Leser erfährt komprimiert und zugleich detailreich Wichtiges von der Kindheit der Mädchen, dringt ein in tiefere Schichten einer problematischen Familie. Eine versierte und kunstreiche Erzählerin wie Mirjam Pressler begnügt sich natürlich nicht mit einem einschichtigen Rückblick, sondern vermengt die Vergangenheit mit der gegenwärtigen Lebenssituation ihrer Protagonistin Anne. Beim Pilzesammeln mit den Freunden kann sie ihnen einiges von ihrer Naturverbundenheit vermitteln, die ursprünglich auf ihre Omi zurückgeht. Der Anblick eines rheumakranken Alten am Bahnhof lässt sie die Klagen ihrer von Gliederschmerzen geplagten Omi hören: „Wehtig, alles wehtig". Mit der warmherzigen und klugen Ricki aus der WG freundet sich Anne immer mehr an (auch dem Leser wird sie vertraut). In Gesprächen mit ihr wagt sie sich ganz nah an den Verlust heran, an das Gemisch aus Wut, Trauer und Hilflosigkeit, in das sie seit Jahren verstrickt ist. Die Eltern scheinen weitergekommen zu sein auf dem Weg des Verstehens, das spürt auch Anne. Aber was war mit diesem Anruf, zwei Monate nach Maries Verschwinden?

Mirjam Pressler, 1940 in Darmstadt geboren, ist eine der renommiertesten Autorinnen in der gegenwärtgen Kinder- und Jugendbuchszene Deutschlands. Sie wurde sowohl für einzelne Bücher als auch für ihr Gesamtwerk mit zahlreichen wichtigen Preisen ausgezeichnet. Besonders ihre jüngsten Romane bewegen sich auf der Grenzlinie zwischen Literatur für Jugendliche und für Erwachsene. Die Autorin lebt seit einigen Jahren in Landshut.

Mirjam Pressler
Wer morgens lacht
Beltz & Gelberg 2013

Textprobe

Ich mische mich ein, das hat meine Großmutter auch immer gesagt, wart nur, wart nur, wirst schon sehen. Ich versuche, Omis Stimme nachzumachen, ihren Tonfall, ihren Rhythmus. Das klingt ja wie eine Beschwörungsformel, sagt Ricki.

Ich nicke und sage, ja, so war es auch gemeint, eine Beschwörung und eine Warnung vor der bösen Welt. Im Warnen war sie überhaupt ganz groß, ein anderer Spruch von ihr war: Wer morgens lacht und mittags singt, am Abend in die Hölle springt.

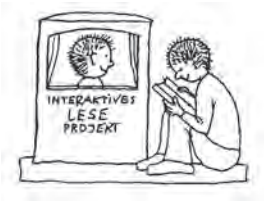
Ricki berührt meine Hand, eine flüchtige Berührung und sagt leise, wie traurig muss eine Frau sein, die so etwas sagt.

Ja, gebe ich zu, erschrocken, weil mir auf einmal klar wird, wie recht sie hat. Wenn ich Omi mit einem einzigen Wort beschreiben müsste, wäre es traurig. Ja, sie war eine traurige Frau, sage ich noch einmal, sie hat jeder Form von Freude und Glück misstraut.

Sie hat dem Leben misstraut, sagt Ricki und spricht weiter, aber ich höre ihr nicht mehr zu, ihre Stimme wird zu einem fernen Plätschern, ich verstehe weder, was sie sagt, noch das, was Jakob oder Kevin antworten, weil ich in Gedanken meine Familie auf der Bühne aufstelle, zu einer neuen Realität, und dieses Spiel fasziniert mich auf einmal mehr als alles, was um mich herum geschieht.

Ich stelle Omi in die Mitte, meine Mutter rechts neben sie, mit dem Rücken zu ihr, aber nicht so weit entfernt, wie sie es vermutlich gern hätte, sie strebt von ihr weg und hat das eine Bein schon vorgestreckt. Marie flieht vor allen, vor unserer Mutter, vor unserer Omi, vor unserem Vater und vor mir, von ihr sind am Rand des Bildes nur noch die Füße zu sehen, nackte Füße mit blau lackierten Nägeln, der Rest verschwindet schon hinter den Kulissen, die auf einmal zu Johannisbeersträuchern geworden sind.

Interaktives Leseprojekt
David Almond
Zeit des Mondes
Donnerstag 28.11.2013
Camerloher Gymnasium



Michael ist mit seiner Familie gerade umgezogen. Ziellos stromert er auf dem Grundstück herum, nähert sich dem verwahrlosten Schuppen, der vollgestellt ist mit Gerümpel. Er ist nicht auf Abenteuer aus, nicht im Entdeckerfieber. Dazu lastet die elterliche Sorge um das zu früh geborene Baby allzu drückend auch auf ihm. Mitleidig und schaudernd muss er zudem an den betagten Vorbesitzer denken, der fast eine Woche tot in der Küche gelegen hatte, bevor man ihn fand. Trotz Verbots geht der Junge in den Schuppen hinein, und im Schein der Taschenlampe sieht der Leser in rascher Folge Tierknochen, tote Schmeißfliegen, Spinnweben, all die bekannten Gruselelemente aus Michaels Sicht: ich wusste, ich lehnte, ich dachte… Und dann liegt da Skellig, dünn, blass, beinahe wie tot, mühsam krächzende Abwehr: Was willst du? Diese erste Begegnung endet abrupt. Michael wird von den Eltern gerufen. Eine ganze Weile hütet Michael den Fremdling als Geheimnis, weiß nicht einmal sicher, ob er Traum oder Wirklichkeit ist. Wenn Skellig wirklich existiert – und er reklamiert das mehr und mehr für sich – dann ist er eine Sorge mehr zu der großen Familiensorge um die Babyschwester. Was passiert mit Skellig, wenn der Schuppen wie geplant abgerissen wird? Zu Michaels Glück gibt es auch noch Mina, das Nachbarsmädchen, das sich mit ihm anfreundet. Sie wird seine Vertraute und Mitwisserin, was Skellig betrifft. Vorher aber taucht er ein in eine Welt aus Kreativität und Selbstbestimmtheit, die das Leben von Mina und ihrer Mutter ausmacht. Mina geht nicht in die Schule, ihre Mutter unterrichtet sie zu Hause. Michael gesellt sich dazu und erfährt viel über Natur und Tiere, Vögel vor allem, die liegen Mina und ihrer Mutter am Herzen. Ein Flügelwesen ist auch Skellig: „Etwas wie du, etwas wie ein Tier, etwas wie ein Vogel, etwas wie ein Engel.“

David Almond, 1951 in Newcastle geboren, gehört zu den renommiertesten Kinder- und Jugendbuchautoren Großbritanniens. Sein Debüt „Skellig“ (1998), auf Deutsch „Zeit des Mondes“ (1999), machte ihn in seiner Heimat berühmt. Der deutschen Übersetzung nahmen sich immerhin Martin Walser und seine Tochter Johanna Walser an. David Almond lebt mit seiner Familie in Northumberland.

Maike Klother, Michaela Neidig, Lea Reitter und Gereon Sattler, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Harlaching machen die Schülerinnen und Schüler mit dieser sensiblen Geschichte bekannt.

David Almond
Zeit des Mondes
Ravensburger Buchverlag 1999
(Großbritannien 1998)

Textprobe

Rasch gingen wir die Straße, in der wir wohnen, entlang, dann bog ich in den hinten vorbeiführenden Weg ein. Führte sie an den hohen Gartenmauern entlang. „Wohin gehen wir?“, fragte sie. „Nicht weit.“ Ich sah auf ihr gelbes Oberteil und die Jeans. „Es ist dort schmutzig“, sagte ich. „Und es ist gefährlich.“ Sie knöpfte ihre Bluse bis zum Hals zu. Sie ballte die Fäuste. „Gut!“, sagte sie. „Weiter, Michael!“ Ich öffnete unsere hintere Gartentür. „Hier herein?“, sagte sie. Sie starrte mich an. „Ja.Ja!“ Ich stand mit ihr vor der Garagentür. Sie guckte in die Dunkelheit hinein. Ich hob das Bier und die Taschenlampe auf. „Die brauchen wir“, sagte ich. Ich nahm die Kapseln aus der Tasche. „Und die auch.“ Ihre Augen wurden schmal und sie schaute direkt in mich hinein. „Vertrau mir“, sagte ich. Ich zögerte. „Es geht nicht bloß darum, dass es gefährlich ist“, sagte ich. „Ich habe Angst, dass du nicht sehen wirst, was ich zu sehen glaube.“ Sie nahm meine Hand und drückte sie. „Ich werde sehen, was da ist, was immer es ist“, flüsterte sie. „Nimm mich mit.“ Ich knipste die Taschenlampe an und ging hinein. Tiere kratzten und trippelten über den Boden. Ich spürte, dass Mina zitterte. Sie schwitzte an den Händen. Ich hielt ihre Hand fest. „Es ist alles in Ordnung. Bleib einfach nah bei mir.“ Wir quetschten uns zwischen dem Abfall und den kaputten Möbeln durch. Spinnweben zerrissen auf unseren Kleidern und auf unserer Haut. Tote Schmeißfliegen blieben an uns hängen. Die Decke knarrte und von den morschen Balken fiel der Staub herab. Als wir uns den Teekisten näherten, begann ich zu zittern. Vielleicht würde Mina nichts sehen. Vielleicht hatte ich mich die ganze Zeit über nur getäuscht. Vielleicht waren die Träume und die Wirklichkeit nur ein bedeutungsloses Durcheinander in meinem Bewusstsein.

Bayerischer Hof
Freising
Hotel & Restaurant

Bayerischer Hof Freising

Hotel & Restaurant
Untere Hauptstraße 3
85354 Freising
Tel.: 08161 53 83 00

info@bayerischerhof-freising.de
www.bayerischerhof-freising.de

Gastlichkeit und Tradition im Bayerischen Hof Freising

Im Bayerischen Hof im Herzen Freisings wird Tradition und Gastfreundschaft seit vielen Generationen gelebt.
In 70 komfortablen Zimmern fühlen sich Geschäftsreisende genauso wohl wie Familien oder Sportler.

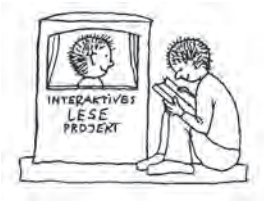
Unsere Restaurant steht für gutbürgerliche Küche zu fairen Preisen. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von uns verwöhnen!

Öffnungszeiten:

So. - Do. 11.30 – 14.00 Uhr
17.30 – 22.00 Uhr

Fr. 11.30 – 14.00 Uhr
Sa. Ruhetag

Interaktives Leseprojekt
Die Gebrüder Grimm
Ein Märchen
Freitag 29.11.2013
Grundschule Neustift



Rotkäppchen, Schneewittchen, Aschenputtel, Dornröschen, Hänsel und Gretel, der Froschkönig.Vor 200 Jahren zogen sie mit den Kinder-und Hausmärchen der Gebrüder Grimm in fast jeden Haushalt.Dann hatten sie viele Generationen lang ihren festen Platz im Kinderzimmer, entzündeten die Phantasie, erregten atemlose Spannung und entließen die Kleinen nach Abenteuern mit glücklichem Ausgang in einen erholsamen Schlaf. Heute müssen sich Märchenfiguren oft in abstruse Zeichentrickmonster und Klimperaugen-Models verwandeln, um nicht hoffnungslos out zu sein.

Dabei haben Märchen zeitloses Potential. Es sind die immer gültigen Themen des Lebens, die dort vorkommen: Liebe und Tod, die Suche nach Glück und Erfolg, Ablösung von zu Hause, Aufbruch in die Welt. Von Letzterem fühlen sich gerade Kinder angesprochen, ohne dass es ihnen bewusst sein muss. Manche Figuren machen sich frohgemut auf den Weg, Müllerburschen meistens. Andere brauchen den Schubs aus dem Nest, wie die drei Brüder aus „Tischlein deck dich“ oder sie werden ganz drastisch wie Hänsel und Gretel im Wald zurückgelassen. Aber zum Schluss ist alles wieder gut. Märchengewohnte Kinder wissen das. An die Mama, den großen Bruder, die Erzieherin gekuschelt, lassen sich auch unheimliche Stellen mit wohligem Gruseln aushalten, noch dazu, weil Grausamkeiten bei den Gebrüdern Grimm zwar benannt, aber nicht geschildert werden. Die Hexe verbrennt im Ofen, weil sie böse ist und damit sie keinem Kind mehr etwas tun kann.

Bevor Jakob und Wilhelm Grimm die Märchen gesammelt und aufgeschrieben haben, hat man sie erzählt, im Familienkreis, in bäuerlichen Spinnstuben. Von dieser mündlichen Tradition sind sie geprägt.

Ohne Nebenstränge und Ausschmückungen schreitet die Geschichte zügig voran, lässt den Helden Hindernisse überwinden, Gefahren bestehen und steuert zielsicher auf ein glückliches Ende zu. Damit Erzähler und Publikum zwischendurch Atem holen können, wurden wiederkehrende Verse und Liedzeilen eingebaut, die sich auch heutige Kinder schnell merken. Also ist das Märchen durchaus geeignet, pur genossen zu werden, einfach durch Erzählen oder Vorlesen.

Spielpädagogische Aktionen, in die sich die Kinder selbst einbringen, können das Ganze natürlich bereichern und vertiefen.

Miriam Arfaoui, Dominika Czyz, Helena Meineke und Lisa Marie Winter, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Harlaching machen ein Grimm‘sches Märchen zu einem besonderen Erlebnis für die Kinder einer 3. Klasse.

kein Atom-strom

Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH

heute und morgen

Wir sind für Sie da

Wir versorgen Freising mit Strom, Gas, Wärme und Wasser.
Im Unternehmensverbund der Stadtwerke Freising betreiben wir die Stadtbusse und Parkhäuser sowie das Frei- und Hallenbad.
Auch das Freisinger Umland versorgen wir zuverlässig und günstig mit Strom.

Haben Sie Fragen – rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Kundeninformation in der Wippenhauser Straße 19.

Wippenhauser Str. 19 ■ 85354 Freising ■ Telefon (0 81 61) 1 83-0
Telefax (0 81 61) 1 83-1 38 ■ info@stw-freising.de ■ www.stw-freising.de

stadtbibliothek freising

weizengasse 3
85354 freising
http://stadtbibliothek.freising.de
bibliothek@freising.de
telefon 0 81 61/54-44205

bücher hörbücher
spiele
cds dvds cd-roms
konsolenspiele
internetcafé
zeitschriften lesecafé

öffnungszeiten
dienstag 10.00 bis 19.00 uhr
mittwoch bis freitag 10.00 bis 18.00 uhr
samstag 10.00 bis 14.00 uhr

Veranstaltungen der Stadtbibliothek Freising

Kartenvorverkauf:
Stadtbibliothek, Tel. 08161 / 54 442-05 oder
e-Mail an bibliothek©freising.de

Freitag, 29.11.2013, 20 Uhr
Jutta Seifert
„Vorsicht! Bescherung!“
Eine satirische Weihnachtslesung
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising, Weizengasse 3
Eintritt: 7 Euro
Eine Veranstaltung in Kooperation mit der vhs freising

Die Tage werden kürzer, die Nächte kälter und die natürliche Weihnachtsmann-Dichte steigt. Alle Jahre wieder braust ein Ruf wie Donnerhall durch die Lande: Stille Nacht! Heilige Nacht! Die Menschen rücken nun näher zusammen, um winterlichen Geschichten zu lauschen von verwundbaren Weihnachtsmännern und weihnachtlichen Wundern. Engelsgleich verkündet und liest die Schauspielerin Jutta Seifert Geschichten, Gedichte und Gemischtes aus der Gänsebraten-Jahreszeit mit ihren teuflischen Tücken.

Dienstag, 10.12.2013, 20 Uhr
Katka Karl-Brejchova und Arthur Schnabl
„Weiße Tage - dunkle Nächte“ - Wintergeschichten aus Böhmen
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising, Weizengasse 3
Eintritt: 7 Euro
Eine Veranstaltung in Kooperation mit der vhs freising

Ob lebensgefährlich eingeschneit im Böhmerwald oder gemütlich beim Karpfenessen in Prag: die böhmische Literatur hatte immer ein besonders intensives Verhältnis zum Winter. Von Otfried Preußler bis Bohumil Hrabal reichen die heiter-bizarren Wintertexte, die das deutsch-tschechische LeseDuo Arthur Schnabl und Katerina Karl-Brejchová auf ihre ganz eigene spielerische Art präsentiert. Er – ein Literaturwissenschaftler und Tschechienkenner. Sie – eine Sprachpädagogin aus Tschechien. Beide gemeinsam – ein garantiert gelungener und unterhaltsamer Abend, an dem man dem tschechischen Winter auf verschiedenste Art und Weise begegnen kann.

Texte: Stadtbibliothek

LITERATUR
IM FILM

Texte: Karin Glück, Cineplex Neufahrn

„Kinofutter gegen Lesefutter“
Aktion zum Literarischen Herbst

Leseratten und Kinofans aufgepasst: Während des „Literarischen Herbstes“ tauscht das Cineplex Neufahrn Bücher gegen Popcorn. Das ist die beste Gelegenheit, Platz zu schaffen im Bücherregal für neuen, anregenden Lesestoff. Bringen Sie Ihre ausgelesene Lektüre mit ins Kino. Für jedes Buch (nur gut erhaltene Exemplare) gibt das Kino eine kleine Tüte leckeres Popcorn aus. Der Bücherberg, der auf diese Weise zusammen kommt, geht an die Freisinger Stadtbibliothek, die auf diese Weise ihren Buchbestand ergänzt.

Die genauen Anfangszeiten der Vorstellungen entnehmen Sie bitte dem Wochenprogramm des Kinos.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Ticket-Reservierung erhalten Sie auf www.cineplex.de/neufahrn und unter Tel. 08165 – 945 980.

LITERARISCHER HERBST 2013
FILMREIHE IM CINEPLEX NEUFAHRN

Jugendbuch-Verfilmung

Spieltrieb

Juli Zehs vielfach übersetzter Bestseller „Spieltrieb“ ist auch als Schullektüre ein Renner. Der provokant-philosophische Roman spielt an einem Bonner Privatgymnasium und behandelt die angesprochenen Themen in der Lebenswelt der Schüler. Nun hat der Regisseur Gregor Schnitzler („Die Wolke“) Zehs voluminöses Werk zum Kinofilm komprimiert. Die frühreife Ada (Michelle Barthel) ist 15, überdurchschnittlich intelligent und an ihrer Schule eine Außenseiterin. Im Unterricht langweilt sie sich. Als Alev (Jannick Schümann) neu in die Klasse kommt, ein hochbegabter, attraktiver, äußerst selbstbewusster und gerissener Mitschüler, ist Ada fasziniert. Sie sucht die Nähe des jungen Mannes und wird alsbald in ein gefährliches Spiel aus Sex und Macht, Lust und Leidenschaft hineingezogen. Das ahnungslose Opfer der beiden Schüler wird Sport- und Deutschlehrer Smutek (Maximilian Brückner).

Im November im Programm des Cineplex Neufahrn.

Literaturverfilmung

Der Geschmack von Apfelkernen

Katharina Hagenas erfolgreicher Roman „Der Geschmack von Apfelkernen“ handelt vom Vergessen und Erinnern. Gelobt wurde das Werk vor allem für seine Zartheit, Genauigkeit und Sinnlichkeit. Das sind Qualitäten, die nicht gerade leicht in einem Kinofilm umsetzbar sind. Die Regisseurin Vivian Naefe hat sich dennoch auf das Wagnis eingelassen. Und es ist ihr gelungen, die Stimmung des Films in bezaubernde Bilder umzusetzen, indem sie sich nahe an die Vorlage gehalten hat. Im Mittelpunkt der Geschichte steht die 28jährige Iris (Hannah Herzsprung), die überlegt, ob sie das Erbe ihrer Großmutter, das Haus der Familie, annehmen soll. Um sich Klarheit zu verschaffen, bleibt sie zunächst eine Woche, streift durch die mit Erinnerungen vollgestopften Zimmer und den verwunschenen Garten, wird mit der manchmal schmerzvollen Vergangenheit und verdrängten Traumata konfrontiert, durchlebt Stationen ihrer Kindheit und trifft einen alten Freund wieder. Am Ende ist sie bereit für einen Neuanfang.

Ab Donnerstag, 7. November 2013

Kinderbuchklassiker-Verfilmung

Das kleine Gespenst

Ein netteres Gespenst als das von Otfried Preußler kann man sich kaum vorstellen. Das Buch wurde in 32 Sprachen übersetzt und zählt zu den ganz großen Klassikern für Kinder. So manche Grundschullehrerin dürfte ihrer ersten und zweiten Klasse den Unterricht mit dem Vorlesen dieser Geschichte versüßt haben, ganz zu schweigen von den Erwachsenen, die sich beim Vorlesen wahrscheinlich selbst wieder wehmütig an ihre Kindheit mit Preußlers Büchern zurückerinnern. Regisseur Alain Gsponer und Drehbuchautor Martin Ritzenhoff haben daraus nun einen ebenso liebenswerten Kinofilm gemacht, und haben dabei bewusst den zeitlos-betulichen Charme der Buchvorlage von 1966 beibehalten. Das kleine Gespenst wurde von den Effektkünstlern ausdrucksstark animiert und in die Spielfilmszenen eingebunden. So geistert das gutmütige Wesen mit Herz und Seele durch die Burg

Eulenstein. Zu gerne würde es mal bei Tageslicht auf Entdeckungsreise gehen. Doch auch der weise Uhu Schuhu weiß nicht, wie man so etwas anstellt. Als das Gespenst eines Tages statt an Mitternacht um die Mittagszeit aufwacht, ist die Freude nur von kurzer Dauer. Das kleine Gespenst wird plötzlich pechschwarz! Jetzt ist der Schüler Karl gefragt, seinem Freund zu helfen, um wieder schneeweiß und zum Nachtgespenst zu werden.

Ab Donnerstag, 7. November 2013

Romantisches Tribut an Jane Austen

Austenland

Die Bücher von Jane Austen sind zeitlos. In der Fangemeinde gibt es keinerlei Nachwuchssorgen, als Filmstoff sind die Geschichten seit jeher der Renner – allein von „Stolz und Vorurteil“ gibt es zehn Verfilmungen. „Austenland“ setzt sich nun mit dem Phänomen des romantischen Hingerissen-Seins ironisch auseinander. Die Heldin der Geschichte, die Amerikanerin Jane Hayes (Keri Russell), liebt die Bücher von Jane Austen über alles. Sie hat ihr Zimmer im Stil der Regency-Ära eingerichtet und schmachtet einen lebensgroßen Pappaufsteller von Mr. Darcy an, ihrem Traummann aus „Stolz und Vorurteil“. Die Realität bringt der schon deutlich über 30-jährigen Single-Frau dagegen nur Enttäuschungen. Da erfährt sie von einem Ort namens „Austenland“, einem Freizeitpark, in dem die Welt aus Austens Büchern zum Leben erweckt wird. Sie kratzt ihre Ersparnisse zusammen und fliegt nach England. Vor Ort muss sie jedoch erfahren, dass sie nur das „Basispaket“ gebucht hat, und folglich im Dienstbotenflügel landet…

Ab Donnerstag, 14. November 2013

Exklusive Vorpremiere
„Ladies First“ – Literaturverfilmung

Tage am Strand

Das Erotik-Drama „Tage am Strand“ basiert auf der Kurzgeschichte „Die Großmütter“ von Doris Lessing. Drehbuchautor Christopher Hampton hat daraus für die große Kinoleinwand eine faszinierende und provozierende Vierecks-Geschichte jenseits aller Konventionen gemacht. Die Regisseurin Anne Fontaine siedelt das stark besetzte Drama in der traumhaften Kulisse einer australischen Küstenregion an. Lil (Naomi Watts) und Roz (Robin Wright) kennen sich schon ewig und sind beste Freundinnen. Sie sind Nachbarn und sehen über die Jahre, wie ihre Söhne Ian (Xavier Samuel) und Tom (James Frecheville) zu stattlichen, jungen Männern heranwachsen. Als sich Lils Sohn Ian in Roz verliebt und die beiden wider alle Vernunft eine leidenschaftliche Affäre beginnen, verändert sich ihrer aller Leben für immer. Das Cineplex Neufahrn präsentiert „Tage am Strand“ im Rahmen des Literarischen Herbstes als exklusive Vorpremiere unter dem Label „Ladies First“ – mit einem Glas Prosecco zur Begrüßung.

Am Mittwoch, 20. November 2013, 20:00 Uhr

Bestseller-Verfilmung

Tribute von Panem 2: Catching Fire

Die Bücher von Suzanne Collins Trilogie „Die Tribute von Panem“ haben sich bis heute weltweit über 90 Millionen Mal verkauft. Die Geschichten der Jugendbuchautorin sind dabei anspruchsvoller als viele andere Serientitel für die gleiche Altersgruppe. Collins hat sich bei „Die Tribute von Panem“ von der Römischen Geschichte inspirieren lassen, und versucht darin ein besseres Verständnis der Auswirkungen von Hunger, Armut und Kriegen zu vermitteln. Im November kommt nun der zweite Teil der Trilogie in die Kinos. Die Heldin der Geschichte, Katniss (Oscar-Gewinnerin Jennifer Lawrence) und ihr Freund Peeta (Josh Hutcherson) haben im ersten Teil die Hungerspiele als Sieger überlebt. Nun genießen sie als Lohn ein eigenes Haus und eine gute Lebensmittelversorgung für sich und ihre Familie in ihrem Heimatdistrikt. Doch die grausame Regierung unter Präsident Snow unterjocht weiterhin gnadenlos die Bevölkerung in den ärmeren Distrikten. Katniss nimmt Anzeichen wahr, dass eine Rebellion naht. Für die Aufständischen ist Katniss eine Symbolfigur, da sie es gewagt hat, Snow die Stirn zu bieten. Doch dieser hat bereits einen perfiden Plan, um die unbequeme Meisterjägerin loszuwerden.

Ab Donnerstag, 21. November 2013

Theaterinszenierung
zum Literarischen Herbst

National Theater London presents „Frankenstein“

In diesem Herbst startete das Cineplex Neufahrn eine neue Veranstaltungsreihe, bei der herausragende Theaterinszenierungen auf die große Kinoleinwand übertragen werden. In Zusammenarbeit mit dem National Theatre in London entstand dieses Projekt, bei dem Aufführungen dieser renommierten Bühne an einem Abend gefilmt und live oder als Aufzeichnungen ins Kino übertragen werden. Zum besseren Verständnis der Originalfassungen werden im Kino die englischen Untertitel eingeblendet. Im November steht „Frankenstein“ auf dem Spielplan – in einer Aufsehen erregenden Inszenierung und mit einer hochspannenden Besetzung. Die Bühnenfassung von Mary Shelleys Roman stammt vom britischen Dramatiker Nick Dear. Inszeniert hat das Stück der preisgekrönte Kinoregisseur Danny Boyle („Trainspotting“, „Slumdog Millionaire“). Die Schauspieler Jonny Lee Miller und Benedict Cumberbatch – derzeit beide als Sherlock Holmes in ihrer jeweils eigenen Serienadaption über den Meisterdetektiv zu bewundern – spielen die Rollen des Victor Frankensteins und seiner bedauernswerten Kreatur. Der Clou: die Darsteller beherrschen auch die Rolle des jeweils anderen und wechseln sich je Spieltag ab. Im Cineplex Neufahrn sind beide Versionen zu sehen.

Am Donnerstag, 21. November, 20 Uhr
Version 1:
Benedict Cumberbatch ist Frankenstein

Am Sonntag, 24. November, 13 Uhr
Version 2:
Johnny Lee Miller ist Frankenstein

Märchenverfilmung

Die Eiskönigin – Völlig unverfroren

Rechtzeitig zur Adventszeit kommt für Kinder und Familien die bezaubernde Verfilmung eines Märchens von Hans-Christian Anderson in die Kinos. Unter dem Titel „Die Eiskönigin – Völlig unverfroren“ werden Motive aus Andersens Kunstmärchen „Die Schneekönigin“ in einen heiteren, kurzweiligen Zeichentrickfilm verwandelt. Durch eine Prophezeiung fällt das Königreich Arendelle in einen ewig währenden Winter. Um gegen das kalte Schicksal des Reichs anzukämpfen und den Frostzauber aufzuheben, schließt sich die Königstochter Anna mit dem schroffen Kristoff zusammen, einem draufgängerischen Bergbewohner. Zusätzlich stehen ihnen noch das treue Rentier Sven und der tollpatschige Schneemann Olaf zur Seite. Ihr Vorhaben kann ihnen nur gelingen, wenn sie Annas Schwester Elsa, die mittlerweile als Schneekönigin bekannt ist, ausfindig machen und besiegen. Auf ihrer wagemutigen Reise müssen sie gegen geheimnisvolle Kreaturen ankämpfen, sich gegen schwarze Magie durchsetzen und dem Angriff der Elemente strotzen. Hinter jeder Ecke lauert eine neue Gefahr und ihre Reise wird zum Wettlauf gegen die Zeit.

Ab Donnerstag, 28. November 2013

Vorschau: Bestseller-Verfilmung

Der Medicus

Noah Gordons einzigartiger Roman „Der Medicus“ ist ein weltweiter Bestseller, der allein in Deutschland mehr als 6 Millionen Mal verkauft wurde. Der deutsche Regisseur Philipp Stölzl hat daraus nun einen opulenten Historienfilm gemacht. Erzählt wird die Geschichte des Waisen Rob Cole (Tom Payne), der aus dem England des 11. Jahrhunderts ins persische Isfahan reist, eine ebenso lebensgefährliche wie verbotene Reise. Aber Rob hat ein Ziel: er will im Orient bei Ibn Sina (Sir Ben Kingsley), „dem Arzt aller Ärzte“, Medizin studieren und selbst ein anerkannter Medicus werden, der den Menschen in seiner Heimat wirklich helfen kann. Unterwegs begegnet Rob Cole zahllosen Gefahren und Herausforderungen, muss Opfer erbringen und sich seinen Weg bedingungslos erkämpfen. Aber er lernt auch bedingungslose Freundschaft und wahre Liebe kennen. „Der Medicus“ startet am 25.12. im Cineplex Neufahrn – ein Termin, den sich Leser und Cineasten schon jetzt vormerken sollten.

Ab Donnerstag 25. Dezember 2013

KULTURVEREIN
MODERN STUDIO FREISING E.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich beantrage hiermit die Aufnahme als

förderndes Mitglied ☐ aktives Mitglied ☐

im Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

Name:
Vorname:
Beruf:
Straße:
Postleitzahl / Wohnort:
Telefonnummer:
E-Mail:
Fax:

Mit dem Tag der Aufnahme überweise ich den Jahresbeitrag von EUR 30,00
auf das Konto des Vereines.

Kulturverein Modern Studio Freising e.V.
Bankinstitut Sparkasse Freising BLZ: 700 510 03 Konto: 5090

Als Gegenleistung erhalte ich die Einladungen und freien Eintritt zu den
Veranstaltungen des ganzen Jahres des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

Ort / Datum Unterschrift

literatur & kunst.

Kulturverein Modern Studio Freising e.V. - Wer wir sind

Der Kulturverein Modern Studio Freising e.V. leistet seit mehr als 40 Jahren ehrenamtlich, gemeinnützig und kompetent anspruchsvolle Kulturarbeit für die Bürger der Stadt Freising.

„In Würdigung seiner herausragenden Verdienste“ um die Stadt Freising wurde dem Verein am 18. März 2012 die Stadtmedaille verliehen.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der Literatur. Im Jahr 2012 feierte der von uns alljährlich im November ausgerichtete LITERARISCHE HERBST sein 30stes Jubiläum. Diese Veranstaltungsreihe umfasst jeweils Autorenlesungen an allen Schularten, eine Ausstellung eines namhaften Kinderbuchillustrators bzw. einer Kinderbuchillustratorin im Alten Gefängnis. Auch die Veranstaltung „Weiter im Text“, bei der jugendliche Autoren (meist Schüler und Studenten) aus ihren noch unveröffentlichten Texten lesen, wurde durch unseren Verein ins Leben gerufen.

Die Veranstaltungsreihe „Literarischer Herbst“ steht seit Beginn bewusst unter dem Stichwort „Leseförderung“. Angesichts aktueller Umfrageergebnisse zu Defiziten bei der kindlichen Sprachentwicklung ist es heute wichtiger denn je, Aktivitäten wie die von uns durchgeführten verstärkt zu fördern, vor allem auch, um Kindern aus sozial schwächeren bzw. bildungsfernen Schichten den so entscheidenden Zugang zur Welt des Lesens und der ästhetischen Bildung zu öffnen. Mit unseren Lesungen bieten wir Literaturunterricht in Form einer lebendigen Begegnung mit Autoren und unterstützen so die Arbeit der Lehrer.

Zusätzlich veranstalten wir – auch in Zusammenarbeit mit der Akademie der Bildenden Künste in München und angesehenen Galeristen – dreimal jährlich AUSSTELLUNGEN mit teils international renommierten Künstlern und bieten so den Freisinger Bürgern und Schulklassen regelmäßig Gelegenheit, verschiedene Facetten professioneller zeitgenössischer Kunst in unmittelbarer Anschauung kennen zu lernen.

Irmgard Koch 1. Vorsitzende
(Dozentin für Kinder- und Jugendliteratur an der
Fachakademie für Sozialpädagogik in München-Harlaching)
Haxthausen 14, 85354 Freising, Tel. 08165-8533; irmi-koch@web.de

Helma Dietz 2. Vorsitzende
(bis 2003 Lehrerin für Deutsch und Englisch am
Josef-Hofmiller-Gymnasium in Freising)
Altenhauser Straße 29 a, 85356 Freising, Tel. 08161-63619; helmadietz@gmx.de

Kulturverein Modern Studio Freising e. V.,
Postfach 1624, 85316 Freising
Bankverbindung: Konto 5090, Stadtsparkasse Freising, BLZ 700 510 03

weitere Informationen unter

www.modern-studio.de

Text: Helma Dietz

www.sparkasse-freising.de

Ihr Kunst- und Kulturförderer in der Region: die Sparkasse Freising

Unsere Kunst- und Kulturförderung ist ein bedeutender Teil unseres gesellschaftlichen Engagements. Wir leisten damit nicht nur einen Teil zur wirtschaftlichen, sondern auch zur gesellschaftlichen Entwicklung vor Ort. Ob Ausstellungen, Konzerte, Theater oder Feste: Unsere Leistungen können sich hören und sehen lassen!

Wenn's um Geld geht – Sparkasse Freising.

Sparkasse Freising
Fair. Menschlich. Nah.